

Arbeiter-Zeitung

Sonnabend, 23. August 1930
12. Jahrgang. Nummer 195

Wahl
für
den
Wahlfonds

WAHL
KPD

Erhalten 10 Pf.
Möbchell. 48 Pf.
50 Pf. Rollenlohn
monatlich 2,00 Mk.
gehaltene Wilmmer
Lohnausgaben 6 Pf.

Wegenspreis:
monatlich 2,10 Mk. +
10 Pf. Durch d. Post bezogen
Kassegebühren: Die gewöhnliche
Raum 12 Pf., Vereins- u. Versammlungs-
gebühren: Die dreifache Wilmmer-
gebühren d. Infanterienachrichte in
d. Kampfzeitung 8 Wk.; in d. Wilmmer am Tage vorher 12 Pf., 12 Wk.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Sanitätskassen: Breslau 10, Kreutziger Str. 50, Tel. 560 29.
Polizeipräsidium: Breslau 544, W.-Balkon; Breslau, Kreutziger
Straße 50, Tel. 289 02. Sprechzeit der Redaktion von 12-14
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Filialabteilungen:
Gleititz, Beistr. 28, Tel. 4088; Droyeln, Waldstr. 11, Tel. 1544;
Wriitz, Sühly 6, Tel. 2584. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftsstand:
Hauptverlag Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: G. G. G.
Lagsgesellschaft, m. b. H., Bresl. — Druck: „Neubau“, Fil. Breslau, Kreutziger Str. 50

Die Belegschaft der Fuchsgrube beschließt:

Wir proklamieren Steuerstreik!

... da diese Steuern durch die nicht zulässige Anwendung des Artikels 48 diktiert wurden

Weißstein, 22. August. Am 20. August fanden für die Belegschaft der Fuchsgrube zwei sehr gut besuchte Belegschaftsversammlungen statt. Der Bericht des Betriebsausschusses wurde in zustimmendem Sinne von den Kollegen aufgenommen. Der Vorsitzende stellte fest, daß durch die intensive Arbeit der oppositionellen Betriebsräte das Vertrauen zu ihnen immer mehr zunimmt und der Zeitpunkt sich nähert, wo eine wirkliche Einheitsfront im Betrieb hergestellt sein wird. Folgende Entschlieung wurde eingereicht, ausgiebig wurde darüber diskutiert, um dann in der Vormittagsversammlung gegen nur vier Stimmen angenommen zu werden. Die Nachmittagsversammlung war einmütig für Annahme. Die Entschlieung lautet:

„Die heute am 20. August 1930 stattfindende Belegschaftsversammlung der Fuchsgrube nimmt Kenntnis von dem Steuerarrab der Brüning-Regierung. Die Versammlung stellt fest, daß diese Steuern durch die nicht zulässige Anwendung des Artikels 48 sanktioniert wurden. Die Belegschaftsversammlung lehnt die Kopfsteuer, die Erhöhung der Erwerbslosenversicherungsbeträge, die Ledigensteuer sowie alle durch die Notverordnung herausgegebenen Verschlechterungen als untragbar ab. Sie wird nicht dulden, daß diese Steuern bzw. Verschlechterungen in irgendeiner Weise vom Lohn abgezogen werden. Auch in kommunaler Beziehung lehnt die Belegschaft diese Steuern ab und befindet sich ab heutigem Tage im Steuerstreik.“

Die Massenbewegung für Verweigerung der Diktatursteuern und für Steuerstreik, die besonders in Mitteldeutschland sich rasch ausbreitet, hat auch durch den obigen Belegschaftsbeschluß der Fuchsgrube ihren Anfang in Schlesien genommen. Dieser Beschluß muß die übrige Arbeiterschaft aufreizen, ebenfalls gegen die Diktatursteuern Kampfbeschlüsse zu fassen. Ueberall müssen die Arbeiter unter der Führung der kommunistischen Partei verkünden: Wir verweigern die Diktatursteuern! Wir antworten auf diesen Lohnraub mit dem Streik für Lohnerrhöhung nach dem Beispiel des großen Massenstreiks der nordfranzösischen Arbeiterschaft.

Die Diktatursteuern wurden erlassen unter Verhöhnung der Reichstagsbeschlüsse. Die Regierung der Hindenburg-Brüning piff auf die „demokratische“ Abstimmung des Reichstages, piff auf die eigenen Gesetze — und diktiert diese neue schändliche Volksausplünderung.

Die Arbeiter, die Angestellten, die kleinen Beamten, sie alle pfeifen auf die ungesetzlichen Diktaturverordnungen — sie lehnen es ab, sich noch mehr ausbeuten zu lassen.

Die kommunistische Partei hat als einzige Partei den Kampf gegen die volkreindlichen Massensteuern praktisch begonnen. Die Werktätigen in Stadt und Land müssen sich diesem Kampf um die nackte Existenz anschließen zum Sturz der kapitalistischen Ausbeuterrichterschaft, für ein freies, sozialistisches Deutschland.

Sachverständiger Bombenanschlag in Hannover

Hannover, 22. August. (Eig. Drahtbericht.) Gestern in den frühen Morgenstunden wurde beim Portier des sozialdemokratischen Gebäudes, in dem der „Volkswille“ gedruckt wird, ein Paket abgegeben. Bei der Öffnung des Pakets fand sich eine Bombe vor. Sie bestand aus einer 7,5-Zentimeter-Granate, aus sieben elektrischen Batterien und einem Weder, der auf 8 1/4 Uhr eingestellt war. Es handelt sich zweifellos um einen neuen Anschlag der sachverständigen Bombenleger. Da die Bombenleger sämtlich von der preussischen SPD-Regierung in Freiheit gesetzt wurden, hatten sie ja Gelegenheit, sich neu zu betätigen.

Krupp gibt Millionen-Kredite vom gestohlenen Proletenlohn

Im Nordwest-Kampf war es gerade die Krupp-WG., die als erste und mit aller ihr zu Gebote stehenden Niedertracht den Lohn abbaute. Jetzt wird bekannt, daß die Direktion der Krupp-WG., Essen, an die Türkei einen Kredit von über 40 Millionen Mark gegeben hat. Der Kredit wird in Form eines Lieferkredits für Eisenbahnmaterialein gewährt und läuft für mehr als fünf Jahre.

Bei allen Metallarbeitern wird diese Tatsache die allergrößte Erbitterung auslösen, denn diese 40 Millionen Mark, die über die Grenze gehen, sind gestohlener Lohn. Krupp, der am lautesten von der Unrentabilität des Landes, von Kapitalmangel und der großen Massenelende schrie, der Tausende hungriger Pensionäre ohne Hilfe auf Pflaster warf und um ihre teuer ersparten Groschen betrog, läßt heute die Maske. Der überreichliche Profit, der aus den Kassen der Krupp-Sklaven geschunden worden ist, geht in Form

eines Kredits von 40 Millionen ins Ausland. Den Krupp-Arbeitern aber sind die Löhne bis zu 30 Prozent abgebaut. Noch vor wenigen Tagen traten die Proleten vom Walzwerk III des Krupp-Betriebes in den Streik, weil sie sich den Diebstahl von 870 Mark pro Mann im Jahre nicht gefallen lassen wollen. Der Verrat der Christen und

Reformisten schützte die Kruppschen Bankrotfore. Als Ersatz für des Profits zwangen sie die Krupp-Sklaven, wieder an die Arbeit zu gehen. Und die Krupp-Pensionäre nehmen sich das Leben, weil ihnen 30 Mark monatliche Unterstützung gegeben werden, obwohl sie jahrzehntelang für Krupp Profite erschufet haben.

„Volkswacht“ Handlanger Polizeipräsidiums

Die vorbildliche Tätigkeit der KPD.-Wahlhelfer läßt die SPD.-Bürokraten ihre Niederlage vorausahnen

Breslau, 22. August. In der gestrigen „Volkswacht“ wird folgende Notiz veröffentlicht:

„Belästigung der Erwerbslosen durch Kommunisten“
Werte Redaktion! Hierdurch gestatte ich mir, Sie auf folgendes aufmerksam zu machen. Innerhalb des hiesigen Arbeitsamtes wird von der KPD. durch Personen für die KPD. agitiert, erkenntlich durch Armbrunden der Liste 4. Durch Anmahlungen, die dadurch entstehen, wird erstens der Verkehr gehindert, und zweitens können bei leicht entstehenden Differenzen auch Unbeteiligte zu Schaden kommen. Ich frage an, ob das Arbeitsamt oder die Polizei diesem Unfug nicht steuern kann? — Ein Erwerbsloser.“

In derselben Nummer der „Volkswacht“ wird versucht, den Eindruck zu erwecken, als habe den Ausbruch „arbeitschones Gefindel“ nicht ein Polizeibeamter getan, sondern daß das eine Erfindung der Kommunisten (!) war. Die „Volkswacht“ schreibt wörtlich: „Es wäre zweifellos notwendig, festzustellen, ob Umstehende tatsächlich

eine derartig herausfordernde Bemerkung eines Polizeibeamten direkt aus dessen Munde gehört haben, oder ob es sich dabei nicht auch nur um kommunistischen „Zündstoff“ handelte.“

Es ist fast unglaublich, zu welchem Maß von Gemeinheit und Niedertracht die Redakteure eines Blattes, das ein Arbeiterblatt sein will, fähig sind.

Die sozialdemokratischen Führer und Redakteure arbeiten Hand in Hand mit dem Polizeipräsidium! Jeder sozialdemokratische Arbeiter, der nur noch ein Fünkchen proletarischen Ehrgefühls im Leibe hat, wendet sich mit Abscheu von diesen Handlangern der Polizei ab! Alle Proleten, auch die sozialdemokratischen, haben die gleichen Interessen. Alle müssen sich für den Sieg der Liste 4 einsetzen. Eure Antwort auf die „Volkswacht“-Heße sei:

Sorgen wir dafür, daß dort, wo bisher ein Wahlhelfer der KPD. tätig war, es drei werden

Deutscher Bergarbeiter schreibt aus der Sowjetunion:

Kein Unterschied zwischen Direktor und Kumpel

Der mit dem Ruhr-Bergarbeiter-Transport nach der Sowjetunion gegangene Essener Bergarbeiter Paul Jost schrieb an einige seiner früheren Arbeitskollegen folgenden Brief:

„Briang, den 10. August 1930

Werte Kameraden!
Hier gut angekommen, fühle ich mich verpflichtet, Euch einiges über die Verhältnisse in unserem Vaterlande Sowjetrußland zu schreiben. Was ich schreibe, ist die volle Wahrheit. Vorweg sei schon gesagt, daß alles, was die bürgerlichen Zeitungen und auch die SPD-„Volkswacht“ über die Sowjetunion berichten, Lug und Trug ist.

Von unserem Transport von 250 Mann bin ich mit noch 57 Kameraden in Briang, Südrußland, angekommen. Was man uns in Deutschland versprochen hat, bevor wir abfahren, ist alles erfüllt worden, ja noch darüber hinaus, so daß es mit jedem Tage besser wird. Ueber unseren Transport selbst will ich nicht weiter schreiben, da Ihr das ja wohl schon gelesen haben werdet. Aber was die Hauptsache ist: wir haben gutes Essen und gute Unterkunft.

Ich habe in den paar Wochen mehr Fleisch gegessen, als in Deutschland im letzten Jahre.

Und ich will Euch, Kameraden, ganz deutlich sagen: Es gibt auch dort keine andere Lösung, um aus den Klauen der Ausbeuter heraus-

zukommen, als wie es von den russischen Arbeitern und Bauern gemacht worden ist.

Die Gewerkschaften haben hier in Sowjetrußland, im Gegensatz zu Deutschland, ganz andere Aufgaben. Hier sind die ersten Fragen:

Wie lebt der Arbeiter?
Hat er genug, genügt der Arbeiterschutz in den Betrieben? Treten irgendwelche Mängel auf, dann wird sofort alles versucht, um sie abzustellen und öffentlich darüber Kritik geübt. In Deutschland aber wirft man die besten Verbandskammeraden aus den Betrieben und aus der Gewerkschaft hinaus, wenn sie berechtigte Kritik an den Ausbeutungsmethoden üben oder die arbeiterscheißende Rolle sozialfaschistischer Gewerkschaftsbürokraten ins rechte Licht rücken. Hier würde man mit Leuten, die etwa einen Arbeiter schikanieren wollen, wenn er an irgendwelchen Dingen Kritik übt, kurzen Prozeß machen; in Deutschland aber werden solche Burtschen direkt gezüchtelt.

Verbandskammeraden, sagt den dortigen Renegaten vom Schlage eines Swars, Böller, Dreuer usw., und vor allen Dingen dem „Vertrauensmann“ Paolubizki, der immer so viel von „Demokratie“ und Statuten spricht und sich Mühe gibt, eine große sozialfaschistische Standone zu werden, daß wir hier in Sowjetrußland die Sechsstundenfrist haben, einschließlich Ein- und Ausfahrt. Sagt ihnen auch, daß unser Lohn ausreichend ist, und daß es keinen Unterschied zwischen einem Direktor und einem Kumpel gibt. Sagt ihnen weiter, daß wir keine Miets und kein Richtgeld zu bezahlen brauchen, und freie Arbeitskleidung haben. Und sagt ihnen zum Schluß, daß jeder Kumpel im Jahre vier Wochen bezahlten Urlaub bekommt. Alles zusammengenommen stelle ich fest, daß unter der proletarischen Diktatur die Lebenssituation der Arbeiter ständig besser wird und die kapitalistische Klasse langsam, aber sicher verrottet.

Zum Schluß will ich noch bemerken, daß hier eine riesige Bau-tätigkeit im Gange ist. Besonders in Charkow sehen wir an allen Ecken große Neubauten, neue Fabriken und neue Schächte wie Pilze aus der Erde schießen, sämtliche Straßen sind aufgerissen, die auf modernste ausgebaut werden. Und wie ist es in Deutschland? Dort verkommt alles, Betriebe werden abgerissen, Arbeiter haufen im Paraden, und dann reden die Herren Sozialisten noch von „Erfolgen“.

Kameraden, macht Schluß mit der Ausbeutergewerkschaft, kämpft mit der KPD. und ASD. für ein freies, sozialistisches Deutschland!

Mit kameradschaftlichem Gruß
Dieser Brief ist die beste Antwort auf die Lügen solcher Subjekte, die in der SPD.-Presse die Sowjetunion verleumdern.
Paul Jost.“

Hindenburgs Geschenk

So sieht der Raub an den proletarischen Kranken aus!

Ein Arbeiter ging zu einem Spezialarzt. Als Sechster im Wartezimmer mußte er eine halbe Stunde warten. Der Arzt verschrieb ihm zum Gurkeln:

- Kosten für den Arbeiter:
- Brand'schein — 50 Mk
 - Rezept — 50 Mk
 - Arbeitsverlust für eine Stunde 1.— Mk

Das verdammt liebliche Hässchen hätte ohne ranten'schein und Rezept in der Apotheke 35 Pfennige gekostet.

Es plündert man auch auf Grund der „Notverordnungen“ der Young-Regierung Hindenburg-Brüning aus!

Nazis mit dem Geld der Großkapitalisten in der Reichswehr

Vor einem Prozeß gegen drei Reichswehroffiziere

Das Reichsgericht kündigt an, daß im nächsten Monat vor dem 4. Straßsenat ein Prozeß gegen drei Reichswehroffiziere stattfinden wird. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Leutnant Richard Scherlinger, der Leutnant Hans Kudien und Oberleutnant Hans Wendi, alle drei vom Feldartillerieregiment in Ulm, im Auftrage der NSDAP, mit verschiedenen Reichswehroffizieren aus dem ganzen Reich Reichswörterbesprechungen abgehalten haben. Bemerkenswert ist, daß Kudien den Reichswehroffizieren in einer dieser Sitzungen erklärte, daß die Münchener Führer der NSDAP, es verstanden hätten, das Großkapital für einen nationalsozialistischen Staatsstreich zu interessieren. Geld sei vorhanden und die Propaganda-

reisen von Offizieren würden von München aus bezahlt.

In der jetzigen Anklage werden zwar eine ganze Reihe von Führern der NSDAP, als Organisatoren der nationalsozialistischen Staatsstreichbestrebungen namentlich genannt, darunter Hauptmann A. D. Weich, v. Pfeiffer, Wagner, ebenso eine Reihe Reichswehroffiziere, mit denen die drei Angeklagten verhandelt haben, aber weder diese Offiziere noch die Führer der NSDAP sind angeklagt. Während jeder revolutionäre Arbeiter, der mit einem Reichswehroffizier spricht, sofort wegen Zersetzung angeklagt wird, wagt sich die Oberreichsanwaltschaft und das Reichsgericht nicht an die Herren um Hitler heran.

„Sozialismus der SPD: Aushängeschild für Feiertage und Wahlzeiten“

In einem Leitartikel machte die demokratische „Frankfurter Zeitung“ folgende Ausführungen über die SPD: „Daß aber die deutsche Sozialdemokratie in dem Augenblick der Entscheidung 1918/19 praktisch kapituliert, daß sie damals

das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht umzustürzen wagte

und daß sie seitdem den „Sozialismus“ nur noch als Aushängeschild für die Feiertage und Wahlzeiten führt, ohne daß die Führer, wenn sie ehrlich und wissend sind, an etwas anderes glaubten als an allmähliche Reformen in einem sich ja tatsächlich auch von innen heraus immer von neuem wandelnden Kapitalismus — das beruht ebenfalls, wie in Amerika, auf der Einsicht in diese Leistung und darauf, daß sie nicht mehr glauben, sie auf anderem Wege ebenso erreichen zu können.“

Die einzige antikapitalistische Partei ist die KPD. Wählt Liste 4

Kämpft mit ihr für ein freies sozialistisches Deutschland

Die Gemeinden lehnen Diktatursteuern ab

Dresden, 21. August. (Eig. Bericht.) Die kommunistische Gemeindefraktion in Mittelfrona (Sachsen) brachte einen Antrag ein:

„Die Eintreibung der Diktatursteuern wird abgelehnt.“

In Crimmitschau (Sachsen) wurde ein Antrag der kommunistischen Fraktion in der letzten Stadtkorrespondenz angenommen, der die Einführung neuer Gemeindefiskalsteuern auf Grund der Notverordnung verbietet. An Stelle der Notverordnung werden die kommunistischen eine Sondersteuer für Millionen, aller hohen Vermögen und Jahreseinkommen, Einbehaltung aller Beamten- und Angestelltengehälter über 8000 Mark im Jahr und aller Pensionen über 4000 Mark, Streichung aller Mittel für Kriegs- und Bürgerkriegsrückstellungen, Kirche, Fürstenabfindung, Erhöhung der Unterstützung der Erwerbslosen, Kriegs-, Sozial- und Kleinrentner, Erhöhung der Löhne für schlechtbezahlte Arbeiter, Angestellte und Beamte. Für diese Anträge der KPD stimmten auch die SPD-Beretreter. Der sozialdemokratische Bürgermeister will wegen Durchführung dieser Anträge erst bei der höheren Instanz anfragen. Das heißt, er wird gegen die mit den Stimmen seiner eigenen Parteigenossen angenommenen Anträge die bürgerliche Staatsgewalt anrufen.

„Ein guter Weggenosse“

Die SPD. über das Zentrum

In der neuesten Nummer der sozialdemokratischen Zeitschrift „Das freie Wort“ schreibt der SPD-Führer Goslar:

„Das Zentrum ist ein guter Weggenosse gewesen, und wir brauchen, solange es eine sozialistische Majorität nicht gibt und die Radikalisierung der Rechten fortschreitet, diese künftige Mitarbeiterschaft.“

Also, nach den jetzigen Scheingeschichten wird die SPD. nach den Wahlen wieder mit Brüning in eine Regierungskoalition gehen. Dann wird die SPD. mit ihrem „guten Weggenossen“ die Arbeiter weiter ausplündern. Die Arbeiter werden sich das aber merken.

Befestigungsgelder für die SPD.-Parteikasse

Weigenfels, 21. August. (Eig. Bericht.) Eine Kontrollkommission hat bei der Ortskrankenkasse festgestellt, daß der erste Geschäftsführer der W.R., Karl Riesel, sowie der Hauptkassierer Eisenacher, beides ehrenwerte Mitglieder der SPD. in Weigenfels, etwa 1000 Mark Befestigungsgelder angenommen haben. Es ist gegen beide ein Verfahren wegen Befestigung eingeleitet worden. Bei der Bezahlung von Rechnungen nahmen diese „Sachwalter“ der „Interessen der Mitglieder“ von einem Zahnarzt etwa 1000 Mark Befestigungsgelder an. Riesel und Eisenacher wollen diese Schmiegelder an die Parteikasse abgeführt haben, jedoch ergab eine Nachprüfung, daß nur ein kleiner Teil in die Parteikasse geflossen ist.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben zur Wahl gerichtet, in dem diese aufgefordert werden zur „Sammlung der ausbauenden Kräfte mit allen Kräfte und Mitteln (!) beizutragen“. Das Rundschreiben fordert ferner Reichsreform und Währungsreform (Währungsraub).

Unser Ziel:

Den Klassenfeind niederringen — siegreich für Brot, Arbeit und Freiheit kämpfen.

500 000 Mark

sind nötig, um die notwendigsten Kosten des Wahlkampfes zu bestreiten.

Für den Wahlfonds der KPD.

kommen nur Arbeitergroschen in Frage. Deshalb gib auch du.

Jeder Werktätige einen Stundenlohn
Jeder Arbeitslose einen Groschen

Wer keinen Sammler trifft, zahle seinen Kampfsbeitrag ein auf Postscheckkonto Berlin 102 254, Wilhelm Pieck.

So sieht das Eldorado der II. Internationale aus

Hunger und Typhus wüten in Amerika

Arbeitslosigkeit und Teuerung steigen — Lohnabbau und Massenentlassungen in der Automobilindustrie — Hungertyphus und Pellagra infolge Lebensmittelmangels — Der Aberglaube blüht

New York, 21. August. Aus dem ganzen Lande kommen alarmierende Nachrichten über die immer schärfere Zuspitzung der Wirtschaftskrise. Infolge der Dürre und der weitgehenden Vernichtung des Fruchtbekandes ziehen die Preise für Lebensmittel stark an; die Kosten der Lebenshaltung sind im Steigen begriffen, während gleichzeitig die Arbeitslosigkeit wächst und die Lohnkürzungen anhalten.

In den Staaten des mittleren Westens hält die Dürre an; die Maisernte ist fast völlig vernichtet. Der Mangel an Futtermitteln führt zu einem Rückgang der Milchzufuhr in den Städten um 8 Prozent. Auch das Angebot von Eiern geht stark zurück.

Trotz der Wiederaufnahme der Arbeit in den Ford'schen Automobilbetrieben und anderen Fabriken beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen in Detroit, dem Zentrum der Automobilindustrie, auf 200 000. In fast allen Betrieben, die wieder eröffnet wurden, wurden weniger Arbeiter eingestellt, als vor der Schließung beschäftigt waren.

Eine Reihe von Automobilbetrieben setzt die Senkung der Löhne fort. „General Motors“ senkte die Löhne um 15 Prozent. Die Fischer-Betriebe, wo kürzlich 5000 Arbeiter freistritten, haben gleichfalls die Löhne gesenkt.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ging in dem Staat New York in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli um vier Prozent zurück, während der normale, saisonbedingte Rückgang nur ein Prozent beträgt. Das Arbeitsministerium teilt mit, daß die Nachfrage nach Landarbeitern am 1. August nur 74 Prozent der normalen Nachfrage betrug, während noch im Juli 81 Prozent und im August des Vorjahres 88 Prozent angefordert wurden.

Die Arbeitslosigkeit nimmt zu, wodurch die Krise in den von der Dürre betroffenen Gebieten noch weiter zuspitzt wird. In einigen südlichen und westlichen Staaten sind infolge des Mangels an Lebensmitteln die Erkrankungen an Hungertyphus und Pellagra stark angestiegen.

Massenflucht aus der SPD

Rebellion der SPD-Arbeiter

Kein Tag vergeht, an dem wir nicht eine Reihe von Uebertritten sozialdemokratischer Arbeiter zur kommunistischen Partei melden können. Ueberall im Reich wächst die Opposition der proletarischen Elemente in der Sozialdemokratie gegen die sozialfaschistische Führer-Politik.

„Nur die KPD. ist die Partei des wertfälligen Volkes“

Der „Klassenkampf“, Halle, veröffentlicht die Austrittserklärung des Betriebsarbeiters Otto Albrecht, Wölfen, aus der SPD. Darin heißt es:

„Ich fordere alle sozialdemokratischen Kollegen auf, mit mir das gleiche zu tun: Nehmt diesen Arbeiterverrättern den Rücken! Trete ein in die kommunistische Partei! Nur diese Partei ist die Partei des wertfälligen Volkes.“

Dortmund, 21. August. (Eig. Bericht.) In der weltfälligen Hochburg der SPD. in Dortmund kracht es in allen Ecken, die Arbeitermitgliedschaft ist über die schändliche Politik der SPD-Führer so erbittert, daß sie offen rebelliert und in Scharen der Partei des Arbeiterverrats den Rücken kehrt. So hat die Ortsgruppe Bergheim in kurzer Zeit über 80 Prozent ihres Mitgliederbestandes eingebüßt, von 264 Mitgliedern ist sie auf 45 gesunken. In der Ortsgruppe Cillingerhofen sind der Ortsgruppenleiter und 16 Mitglieder aus der Barnat-Sklarets-Partei ausgetreten.

Die ehelichen SPD-Arbeiter, die erkannt haben, daß sie in dieser Partei nichts mehr zu suchen haben, dürfen nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Sie müssen zur KPD. stehen und in ihren Reihen kämpfen für ein freies sozialistisches Deutschland.

SPD. als Ketter der Heldendiktatur

Mit der Regierungsneubildung beauftragt

München, 21. August. Landtagspräsident Stang hat der sozialdemokratischen Fraktion als der zahlenmäßig stärksten Fraktion der Oppositionsparteien den Auftrag erteilt, die Bildung einer neuen bayerischen Regierung in die Wege zu leiten und dem Landtagspräsidium spätestens innerhalb 10 Tagen Mitteilung über das Ergebnis zu machen.

Die bayerische Regierungskrise bleibt mit dieser Beauftragung der Sozialdemokraten so ungelöst wie vorher. So hatte sich die SPD. die Rettung der Held-Diktatur nicht vorgestellt, als sie in den beiden letzten Landtagskämpfen einen Kompromißvorschlag über die Schlachtsteuer machte, Deckungsvorschläge einbrachte und um Verhandlungen mit den Regierungsparteien bat. Jetzt erklärt die Bayerische Volkspartei: daß sie an einer neuen Regierungsbildung keinen Anteil nehmen könne. Ohne die Bayerische Volkspartei ist aber keine Mehrheitsbildung in Bayern möglich. Die Uebertragung der Bemühungen um die Regierungsneubildung an die SPD. hat die bayerischen Sozialdemokraten in eine Lage gebracht, in der sie völlig zur Rolle bettelnder Lakaien gegenüber der Bayerischen Volkspartei herabsinken. Nur, der Eisener-Mörderfreund, wird jedes nur denkbare Zugeständnis an die Hauptpartei der bayerischen Diktaturregierung machen. Damit wird die SPD. auch parlamentarisch zur stärksten Stütze der fortbestehenden Held-Diktatur. Landtagsauflösung kommt vor Schaffung eines neuen Landeswahlgesetzes nicht in Frage, bis dahin wird die Held-Regierung als geschäftsführendes Kabinett weiter ihre diktatorische Politik durchzuführen. Vor dem 14. September ist mit einer parlamentarischen Lösung der bayerischen Regierungskrise nicht zu rechnen.

Brot und Freiheit

erkämpfen nur wir.
Wählt Kommunisten!

Liste 4

amerikanische „Erzungen“ zeigen, steht in diesem „eigenen Lande“ Gottes, wie der Amerikaner sein Land zu nennen pflegt, der Aberglaube in voller Blüte. So sind in vielen Orten Gebete zur Herabstufung von Regen angehängt. Eine Kuriosität stellt der Beschluß des Charlestoner Kreises dar, sich an den Präsidenten Hoover mit der Bitte zu wenden, die Radioübertragung, die nach der Meinung der örtlichen Kulturträger schuld an dem augenblicklichen Unglück ist, bis auf weiteres zu verbieten.

Um das Unglück voll zu machen, sind im Staate Indiana große Heuschreckenschwärme erschienen, die die von der Dürre heimgejagten Felder weiter vernichten. In den Sonntagsschulen wird dem Volke erklärt, daß die „Heben fetten Jahre“ vorüber sind und die „Nebenmagere Jahre“ beginnen.

Sozialdemokratie als Steigbügelhalter des Lappo-Faschismus

Arbeiterbrief aus Finnland

Der zeitweilige Sieg des Faschismus in Finnland wäre nicht möglich gewesen ohne die tatkräftige Unterstützung seitens der finnischen Sozialdemokratie. Durch ihre ganze Tätigkeit hat die finnische Sozialdemokratie dem Faschismus den Weg gebahnt und ihm zum Siege verholfen.

Noch am Tage nach der Bildung der Diktaturregierung Soinhusfud schrieb das Zentralorgan der finnischen Sozialdemokratie „Suomen Sosialidemokraatti“:

„Von der Regierung, die in so außergewöhnlichen Verhältnissen zustande kam, braucht man nicht ein breites Erneuerungsprogramm zu erwarten...“

In sehr breiten Kreisen herrscht jetzt Unzufriedenheit, weil man eine Regierung bilden konnte, die sich hauptsächlich auf die parlamentarischen Kräfte stützt. Dieses unterstreicht die Auffassung, daß wir doch nicht auf mexikanisches Niveau heruntergekommen sind.“

Mit einer solchen Stellungnahme versuchten die Sozialdemokraten den Kampf der Arbeiter gegen den Lappo-Faschismus zu verhindern.

Im Laufe der Jahre haben die sozialfaschistischen Führer ihr Bestes getan, um den Kommunismus niederzuwerfen. Ihre Verleumdungskampagne gegen die illegale Kommunistische Partei, gegen alle linken Massenorganisationen der Arbeiterklasse hat der politischen Polizei, der Ochrana, „Beispiele“ geliefert, um die Arbeiterorganisationen aufzulösen und ihre Funktionäre zu verhaften.

Durch ihre Lügen und Verleumdungen haben die Sozialfaschisten besonders unter der Bauernschaft und der übrigen Kleinbourgeoisie Haß gegen die „landesverräterischen Kommunisten“, „Agenten der fremden Macht“, „Söldlinge des Erbfeindes“ großzuziehen versucht und so dem Faschismus den Weg gebahnt und das blutige Handwerk der Faschisten erleichtert.

In der Kampagne gegen die Sowjetunion marschierte die sozialfaschistische Presse immer an der Spitze.

Die Kommunistische Partei blieb auch während der einjährigen Regierungszeit der Sozialfaschisten verboten und streng verfolgt. Der sozialdemokratische Innenminister erließ eine Verordnung, daß in den Polizeidienst auf dem Lande nur Leute zu nehmen seien, die „eine Schutzcorpserziehung“ genossen haben, die also der bürgerlichen Waffengarde (die Sozialdemokraten nicht in ihre Reihen aufnimmt), den Schlichtertruppen des finnischen Faschismus angehören.

Gleich große Verdienste haben die Sozialdemokraten auch im direkten Kampfe für den Faschismus.

Der erste faschistische Vorstoß, der einer neuen Welle des faschistischen Terrors voranging, war der Angriff der Faschisten im Herbst vorigen Jahres auf die Jungarbeiter in der Gemeinde Lapua (Lappo), wo die Agitproptruppen in Einheitskleidung auftraten und von der Faschistenmenge verprügelt wurden. Ihre Kleider wurden zerrissen, sogar Jungarbeiterinnen ausgezogen und mißhandelt. Auch ein linker Parlamentsabgeordneter wurde verprügelt. Ueber die Sache wurde eine Interpellation im Parlament eingereicht. Die Abgeordneten der linken Arbeiter und Kleinbauern reichten ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung ein. Die Sozialdemokraten aber stimmten für die Regierung.

Die kommunistischen Arbeiter in den Betrieben begannen antifaschistische Selbstschutzorganisationen der Arbeiterklasse zu organisieren. Alle Arbeiter wurden zum Verteidigungskampfe aufgefordert. Man organisierte Gruppen, die die Arbeiterdruckereien und Wollschäuer schützten. Der sozialdemokratische Parteivorstand beeilte sich, sofort die Arbeiter vor dem Kampfe zu warnen. Reinesfalls dürften die sozialdemokratischen Arbeiter an irgendeinem Kampfe zusammen mit den Kommunisten teilnehmen. Nicht die Wirtschaftskrise, nicht die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion, nicht das Streben der Kapitalisten, die Löhne herabzusetzen, den Arbeitstag zu verlängern, nicht die wachsende Kampfeslust der breiten Arbeiter- und Bauernmassen — alle diese Faktoren haben den Faschismus nicht hervorgerufen, sondern einzig und allein das freche Auftreten der „Kommunisten“, „Gotteslästerer“, der „Roten Hunde“ usw. Und deshalb: keinen Kampf gegen die Faschisten, damit sie nicht noch frecher werden.

Mussolinis „Drittes Reich“ wankt unter dem Ansturm der Krise

Börsenkraich in Mailand — Die größte italienische Agrarbank zusammengebrochen

Rom, 21. August. Die allgemeine Wirtschaftskrise, die das faschistische Italien mit voller Schärfe erfaßt hat, fand in den letzten Tagen ihren Ausdruck in einem katastrophalen Kurssturz an der Mailänder Börse. Im Zusammenhang mit diesem Börsenkraich hat die größte italienische Agrarbank, die Societa delle Bonifiche Ferraresi, Aktiengesellschaft für Landwirtschaftliche Unternehmungen, Bodenbau, Bewässerung und Fischzucht, den Bankrott erklärt. Die Gesellschaft hat bei rund 150 Millionen Aktien durch den Kurssturz an der Börse Verluste im Betrage von rund 250 Millionen Lire erlitten. Tausende von landwirtschaftlichen Unternehmungen und Bauernwirtschaften, die mit der Bank in Verbindung standen, sind durch diesen Zusammenbruch in ihrer Existenz bedroht. Die Bank selbst befand sich die größten Fischzuchtanlagen in Italien.

Die faschistische Presse führt den Zusammenbruch dieses bedeutendsten italienischen Agrarunternehmens auf Börsenspekulationen der Direktoren zurück. Diese Deutung soll die wahren Zusammenhänge verschleiern. In Wirklichkeit ist dieser sensationelle Bankrott ein ähnliches Krisensignal für Italien wie der große Börsenkraich in Newyork für Amerika.

Die Krise hat in Italien bereits eine solche Schärfe angenommen, daß sie in eine politische Krise umzuschlagen beginnt. Die Arbeiterschaft, die jahrelang unter dem lähmenden Druck des faschistischen Terrors sich nicht zu rühren wagte, tritt wieder auf den Plan mit einer Aggressivität, wie man sie kaum erwarten konnte. Der heroische Streikkampf in Turin hat endgültig den faschistischen Bann gebrochen.

Die Offenheit der Arbeiterschaft wird bereits selbst zu einem der wichtigsten krisenverschärfenden Faktoren. Mussolinis „Drittes Reich“ gerät sichtbar ins Wanken. Die italienischen Volksmassen, die jahrelang unter dem blutigen Joch des Faschismus stöhnten, erheben sich gegen die faschistische Diktatur. Eine neue Epoche ist in Italien angebrochen!

Steinhagel gegen Polizei

Warschau, 20. August. Bei Grodno versammelten sich heute über 3000 Arbeiter zu einer illegalen Demonstration. Als die Polizei eingreifen versuchte, wurde sie mit einem Hagel von Steinen zurückgetrieben. Polizeiverstärkungen schossen

Die Regierung tat alles, was die Faschisten nur forderten. Sie trat strupplos über die eigenen Gesetze und die Konstitution der Bourgeoisie hinweg, ließ Arbeiterorganisationen auflösen, verbot geschwellig alle linken Zeitungen. In keiner Weise verhinderte oder bestrafte sie aber die faschistischen Gewalttäter — jedoch alles umsonst. Die Faschisten gaben der Regierung einen Fußtritt nach dem anderen.

Die Regierung dankte ab.

Die Sozialfaschisten glaubten, die Selben des Tages zu sein und holten ihre Hilfe bei der Regierungsbildung an. Aber das Großkapital brauchte keinen treuen Helfer jetzt nicht mehr. „Eine starke Regierung“ war die Lösung des Tages. Das bedeutete: eine faschistische Regierung. Die Sozialfaschisten warteten aber noch einigermaßen von den Arbeiter- und Kleinbürgermassen abhängig. Sie konnten nicht das hundertprozentig faschistische Regime mit genügender Schärfe und Brutalität durchführen. Deshalb wurden sie kalt zurückgewiesen.

Als die Macht kam die faschistische Regierung des Bluthundes Soinhusfud.

in die Menge. Es gab zahlreiche Verletzte. Zwei weißrussische Arbeiterabgeordnete wurden festgenommen. Davon einer in Haft gehalten.

Sie verstehen einander

Rom, 20. August. König Carol von Rumänien hat Mussolini die höchste rumänische Auszeichnung, den Großorden des Ordens Karl I., verliehen.

Das Zentralorgan der KP. Englands schreibt

„Der deutsche Wahlkampf ist unser Kampf“

Der Leitartikel des Zentralorgans unserer englischen Bruderpartei „Daily Worker“ über die Wahlen in Deutschland stellt fest: „Der Wahlkampf ist von gewaltiger Bedeutung für alle Arbeiter und besonders für die britischen Arbeiter.“ Dieser Kampf ist unser Kampf. Das Blatt fordert die Arbeiter Großbritanniens auf, ihre Solidarität zum Ausdruck zu bringen und den Young-Plan, der von der Regierung der Britischen Arbeiterpartei, die „zu einem offenen Agenten der Bourgeoisie bei der Niederschlagung der deutschen Arbeiterklasse durch den Young-Plan geworden ist“, Deutschland aufgezwungen wurde, Schulter an Schulter mit der deutschen Arbeiterklasse zu bekämpfen.

Schanghai Arbeiterinnen streiken

Schanghai, 20. August. 2500 Arbeiterinnen der Textilfabrik Nitta stehen nach wie vor im Streik. Nachdem elf des Streikenden verhaftet wurden, haben sich auch die Arbeiterinnen anderer Betriebe dem Streik angeschlossen. Die Zahl der streikenden Arbeiterinnen beträgt gegenwärtig 5000.

Die Führung der faschistischen Bewegung sprach Soinhusfud sofort ihr Vertrauen aus. Die Vergangenheit Soinhusfuds war bekannt, aber „in dieser Situation wollen wir nicht mehr daran erinnern“, schrieb das Hauptorgan der Sozialfaschisten. In ekelerregender Kriecherei leckte die Sozialdemokratie die blutigen Stiefel des zehntausendfachen Arbeitermörders.

Um die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion zu beschleunigen, hatten die Faschisten gefordert, daß das Kriegszustandsgesetz jetzt angenommen werden muß. Seit zehn Jahren hatte die Bourgeoisie versucht, dieses Gesetz durchzubringen. Aber der Versuch war immer gescheitert. Jetzt wurde dieses Ausnahmegesetz, das das ganze Volk vor den Kriegswagen des Imperialismus spannt, einstimmig angenommen.

Es sei gesagt, daß die sozialdemokratischen Arbeiter im allgemeinen nicht die Lakaiendienste ihrer Führer für die Faschisten guthießen. Unter ihnen herrscht eine harte Gärung. Auch unter den neuen Verhältnissen des blutigen faschistischen Terrors findet die illegale Kommunistische Partei neue Methoden für die Arbeit unter den sozialdemokratischen Werktätigen, die schon heute sichtbare Resultate zeitigt.



Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

46. Fortsetzung

Da er ein großer Angsthase ist, wird man aus ihm alles herausbekommen.“

„Glaubst du wirklich, daß sie auf Panoffs Forderung eingehen werden?“

„Es ist anzunehmen. Ich hielt es auf alle Fälle für richtig, es zu schreiben, weiß allerdings nicht, wie sich das Komitee dazu stellen wird. Dies steht aber fest: zwei von ihnen müssen wir los werden, Popoff und...“

Er unterbrach sich. Nach einer Pause fragte Mikola: „Wer ist der andere?“

„Das wirst du gleich erfahren. Du mußt morgen sehr geschickt zu Werke gehen. Wir brauchen die Photographie von Skalandoff. Aus der Schilderung von Matrjona geht hervor, daß er bei Wassiltschikoff war. Ich bin sicher, daß er es war und kein anderer. Es ist klar, daß er ein Spitzel ist. Diese Woche steht uns eine schwere Arbeit bevor.“

„Ich werde mich unter irgendeinem Vorwand mit ihm zusammenschleichen lassen.“

„Wenn es dir gelingen würde, wäre es gut. Aber mir fällt eben etwas ein, man kann es auch anders machen. Du verabschiedest dich mit Skalandoff auf dem Marktplatz am besten an der Ecke, wo die Kordtscher ihre Stände haben. Du tust so, als wolltest du einen Korb kaufen. Matrjona wird von ihren Einkäufen nach Hause gehen und wird an euch vorbeikommen. Sie Skalandoff beherbergen, den sie meint, wird sie ihn begrüßen: Guten Morgen, Baterschen.“ Dann wußt du sofort fahren. Wir werden uns also nicht mehr sehen; ich verlasse diese Wohnung.“

„Hast du denn schon eine andere?“

„Ich habe schon drei andere Wohnungen. Ich kann jetzt nur noch unterirdisch arbeiten. In den nächsten zwei Wochen

müssen wir die ganze Ochrana liquidieren, die dank Skalandoff alle Fäden unserer Organisation in die Hand bekommen hat. Allerdings haben wir sie nicht weniger in der Hand. Durch die „Schwerhörige“, Jelena Petrowna, und Matrjona sind wir hinter eine Reihe sehr wichtiger Tatsachen gekommen, vielleicht auch hinter Skalandoff. In der Provinz haben wir alle Parolen abgeändert. Das wissen die Kollschakisten noch nicht. Auf einen bestimmten Tag haben sie unsere Verhaftung festgesetzt und wollen auf einen Schlag unsere ganze Partei austrotten. Nun, wir wollen sehen. An dem Tag, an dem sie uns verhaften wollen, werden wir los schlagen. Wir werden uns energisch zur Wehr setzen. Ihre Situation ist sehr kritisch sowohl an der Front als auch im Innern. Wir werden kämpfen, das wird die Stimmung unter den Arbeitern und Bauern heben. Wir müssen aber neue Schlupfwinkel zur Verfügung haben, besonders für die Genossen, die aktiv an dem Abwehrkampf beteiligt sind.“

Sind die neuen Unterkünfte bereitgestellt?“ fragte Mikola. „Damit sind Tscheka und Jelena Petrowna beauftragt.“ Bis tief in die Nacht saßen die beiden Männer beratend und diskutierend zusammen. Der Morgen graute schon, als sie sich für eine Stunde zur Ruhe niederlegten. Vor ihnen stand eine gewaltige Aufgabe.

Bevor sie sich trennten, erinnerte Wassja Mikola daran, daß er noch einige Chiffres der Ochrana kennen lernen möchte, um sie für die Tscheka mitzunehmen. Mikola wollte sein Möglichstes tun.

„Soll ich Panoff schreiben; daß ich nach Rußland fahre?“ fragte Wassja noch.

„Es ist möglich, daß ich fliehen muß.“

„Aber wer wird hierbleiben?“, erkundigte sich Mikola.

„Nun, zunächst denke ich natürlich nicht daran, aber es ist möglich, daß ich dazu gezwungen sein werde.“

Ihr Plan ist auch fertig.

Im Gebäude der Ochrana war es dunkel. Nur aus einem Dachfenster drang Licht. Alle Fensterläden waren verrammelt. Die Wache stand im Hof alarmbereit. Wassiltschikoff zeigte auf die Karte.

„Sehen Sie her, von all diesen Städten habe ich Nachrichten, daß die Kommunisten dort sehr rege Arbeit entfalten. Sie haben glänzende Verbindungen mit den Dörfern. Die Auf-

ständischen vollbringen teuflische Arbeit. In der letzten Woche entgleiten wieder zwei Militärzüge. Das war das Werk der Bauern. Die Japaner fangen an sich zurückzuziehen, sie laufen Gefahr, vollständig eingeschlossen zu werden. Daher müssen wir strengste Maßnahmen ergreifen, die Räubersführer beseitigen, ihre Organisation vernichten und alle diejenigen sofort verhaften, die wir bereits im Auge haben. Durch diese werden wir erfahren, wo die anderen sind.“

„Sie erdreisten sich sogar, in unsere Armee einzudringen. Das dürfen wir keinen Augenblick länger dulden.“

Skalandoff stand auf: „Erlauben sie mir, ein Wort zu sagen. Wichtig ist, daß wir den Vernichtungskampf gegen ihre Führer führen müssen; es ist sogar höchste Zeit. Aber andererseits dürfen wir nicht voreilig handeln. Sie müssen das verstehen. Ich bin überzeugt, daß Exzellenz hierin genug Erfahrung haben, daß man eine Verschönerung nicht mit einem Schlag vernichten kann, wenn es eine gründliche Arbeit sein soll. Sie ist wie eine Hydra. Deshalb dürfen wir uns die Verbindungen, die wir schon in Händen haben, nicht entgleiten lassen, was durch die Verhaftung aller Führer zweifellos geschehen würde. Durch meine Politik habe ich die ganze Provinz in die Hand bekommen, daselbe müssen wir noch hier erreichen. Dann können wir erst aufs Ganze gehen.“

„Es wäre also richtig, wenn wir sie nicht alle verhaften würden, sondern einige von ihnen auf freiem Fuß ließen?“ fragte Wassiltschikoff.

„Dieser Meinung bin ich“, bestätigte Skalandoff.

„Dann wollen wir die Unbedeutenderen unter ihnen noch laufen lassen“, meinte Wassiltschikoff.

„Nein, ich bin der Ansicht, daß wir ihren Häuptling Dreschnikoff vorläufig nicht verhaften. Es gelang mir noch nicht, seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Er unterhält sicher Beziehungen mit Rußland, die ich von ihm erfahren werde, wenn man ihn nicht verhaftet. Wir müssen es so beschaffen, daß von den Führern nur Dreschnikoff und ich übrig bleiben. Dann wird er mir selbstverständlich alles anvertrauen. Was meinen Exzellenz dazu?“

„Es ist schwer zu sagen. Dreschnikoff in Freiheit, bedeutet, die Wurzel dieser Giftpflanze weiter wachsen zu lassen“, erwiderte General Wassiltschikoff.

„Aber bedenken Sie, daß wir ihn jederzeit in der Hand haben“, meinte wieder Skalandoff.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Mordparagraf 218 und Reichswehr

Soldatenbraut tötet ihr Neugeborenes

Der Vater des Kindes verübte bereits vorher Selbstmord

Breslau, 21. Aug. Der Schand- und Mordparagraf 218 hat wieder einmal Opfer gefordert. Aus Schmelwitz in Schlesien kommt die erschütternde Meldung von der Verhaftung einer Hausangestellten, die beschuldigt wurde, ihr neugeborenes Kind durch Erstickung getötet zu haben. Der Vater des Kindes, ein junger Reichswehrsoldat aus Schweidnitz hatte wegen der bevorstehenden Geburt des „unehelichen“ Kindes bereits vor mehreren Tagen Selbstmord verübt. Das latonische Kommando der bürgerlichen Sensationspresse heißt: „Die Kindesmörderin ist geständig.“

Natürlich, die „Kindesmörderin“ ist geständig! Was bleibt schließlich diesem verzweifelten Proletariatsmädchen anderes übrig, als die Untersuchungsquälerei gedankenloser Bürokraten und Klassenrichter, die sich geradezu mit einer wahren Wier in die unpersönlichsten Angelegenheiten des Mädchens mischen, durch ein Geständnis zu beenden?

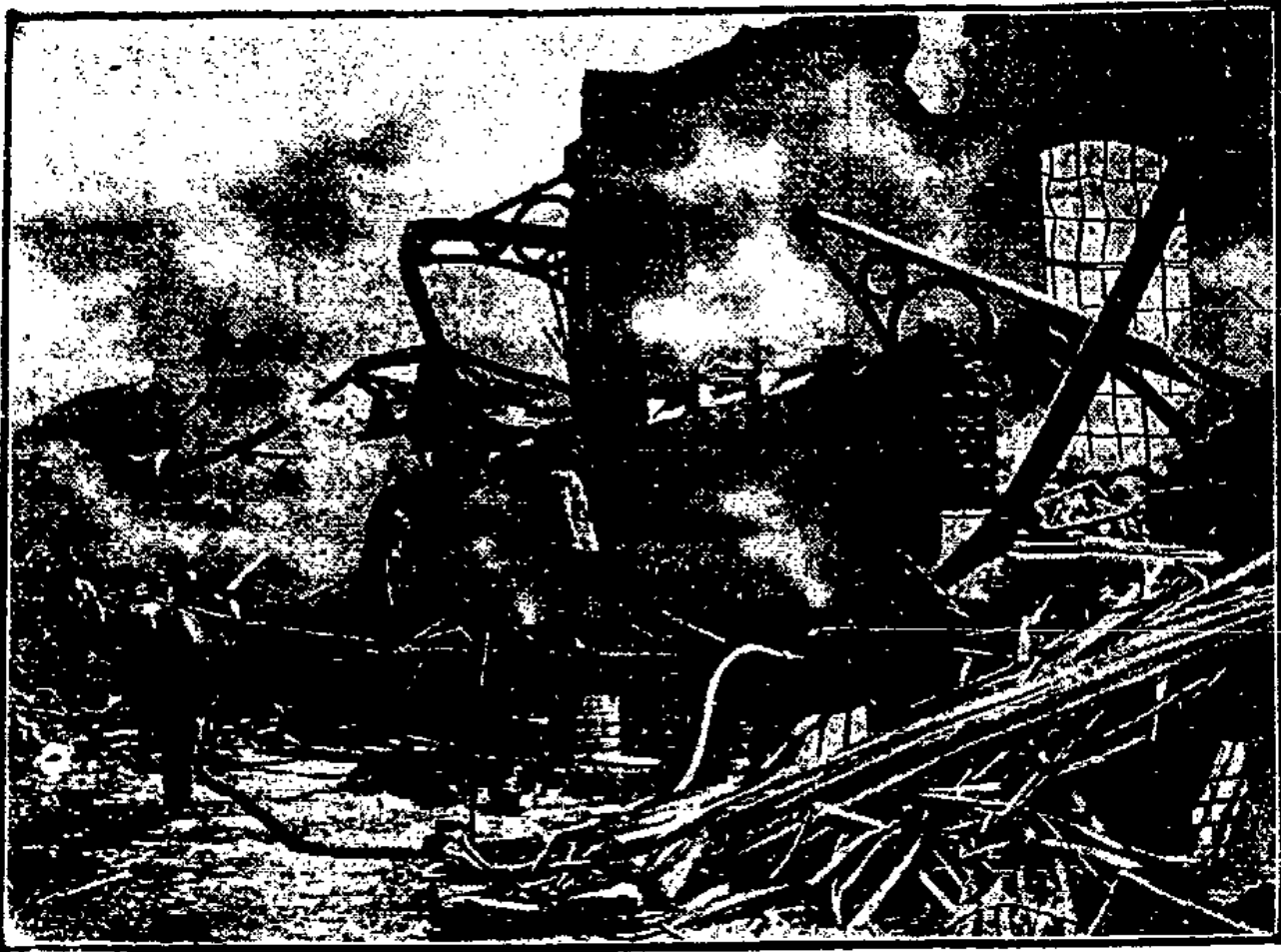
Jermährt, an Leib und Seele gebrochen, wird es endlich zu allem ja und Amen gesagt haben, was man ihm in dem Untersuchungsprotokoll diktierte.

Über wir sind gewiß, daß in diesem Protokoll, das im Schmelwitzer Untersuchungsgefängnis aufgenommen wurde, kein Sterbenswort gegen den Schandparagrafen 218 steht, der dieses arbeitssame Proletariatsmädchen zur „Kindesmörderin“ machte. Auch kein Wort wird man darin lesen können über die Verfügung des Reichswehrministeriums, die den Proletariern im Waffenrock wohl das Schließen, Knüppeln und Niederstechen kämpfender Arbeiter gestattet, aber ihnen das Heiraten verbietet.

Kein Wunder, daß diese zu Menschen zweiter Klasse degradierten Proletarier im Waffenrock in ihrer Verzweiflung zum Dienstverweiger greifen, um dieses militärische Kullleben, zu dem sie jowieso nur durch die wirtschaftliche Not gepreßt wurden, zu beenden.

Aus all diesem muß auch endlich der Klassengewisse im Waffenrock die Konsequenzen ziehen und erkennen, daß einzig und allein das revolutionäre Proletariat unter Führung des bolschewistischen Generalstabes, der kommunistischen Partei, es ist, das diesem jammervollen Zustand des Elends, der Not, des Drills und der Entrechtung ein Ende bereitet.

„Wohlätig ist des Feuers Macht . . .“



Die Wahrheit dieses Dichters scheinen die Bukarester höheren Zollbeamten besonders gut erkannt zu haben. Vermutet man doch, daß sie selbst das Feuer, wodurch das Bukarester Hauptzollamt bis auf die Grundmauern niederbrannte, angelegt haben. Wie es heißt, wollten sie die Spuren von riesigen Unterschleifen verwischen, derentwegen sie bereits zur Rechenschaft gezogen werden sollten. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf rund 5 Millionen Mark. Unser Bild zeigt die vergeblichen Lösversuche der Feuerwehr.

Blutige Lynchorgien nicht nur in Amerika

Gepeitscht und durch Disteln geschleift

17jähriges Zigeunermädchen von einem tschechischen Dorfrichter barbarisch gefoltert

Wien, 21. Aug. Überall dort, wo die Klassenbewußte Arbeiterschaft es nicht verstanden hat, als Kraftfaktor sich Geltung zu verschaffen, feiert der Klassenhaß, bewußt geschürt von den kapitalistischen Akutheatern der Völkerverfleischung, von Zeit zu Zeit die blutigsten Orgien. Mörder Ruch, von dem man glaubte, daß er sein blutiges Zepher nur in Amerika schwingt, treibt neuerdings auch mehr in Europa sein finsternes Handwerk.

So erreicht uns aus Preßburg an der tschechoslowakisch-österreichischen Grenze jetzt die Meldung von einem Akt Lynchjustiz, dessen Grausamkeit an die Plutaten der verhehten amerikanischen Spießer erinnert.

Ein Frauenrod wurde gestohlen

Die Geschichte geschah in der Gemeinde Aha bei Brabek, unweit Preßburg. Da hatte die Frau eines Landmannes vor ihrem Hause die Wäsche zum Trocknen aufgehängt. Am Abend bemerkte sie jedoch, daß ein Rod fehlte. Empört lief der Bauer zum Dorfrichter und erstattete Anzeige gegen „Unbekannt“. Dieser börsliche Sherlock Holmes begann sich erst gar nicht lange, trommelte ein paar Bauernburischen zusammen und begab sich mit ihnen im Galopp in das Zigeunerviertel am Ausgang des Dorfes. Nur hier war seiner Meinung nach der Täter zu suchen. Jamitten der ärmlichen Lehmhütten und der zertrümmerten Zelte, in denen die Zigeuner ihr Leben dahingegerieren, verjuchte nun der Dorfrichter mit seiner Schutzgarde den „Verbrecher“ ausfindig zu machen.

„Nur Julienne ist die Diebin“

Das armelige Zigeunermädchen, das schon immer unter dem Hohenhochmut seiner frommen häuerlichen Nachbarn zu leiden gehabt hat, ahnte, als der Dorfrichter mit seiner Knüppelgarde angestürzt kam, nichts Gutes. Zu Tode erschrocken beteuerte alt und jung seine Unschuld. Auf Behauptung eines Bauernburischen hin verdächtigte man, ohne irgendwelche Beweise zu haben, die 17jährige Tochter Julienne des Diebstahls. Meinend beteuerte aber auch sie ihre Unschuld. Die Durchsuchung der Lehmhütte ihres Vaters blieb erfolglos. Der Rod der Bäuerin kam nicht zum Vorschein.

„Peitscht das braune Frauenzimmer!“

Der Dorfrichter geriet nun in maßlose Wut. Er ergriff das schreiende Mädchen bei den Haaren, verjuchte ihr rechts und links mit aller Gewalt Maulschellen, trat und stieß es mit den Füßen und schlug es in Anwesenheit des ganzen Zigeunerstammes mit einer Hirtenpeitsche so lange, bis aus den Strümen Blut floß. Nicht genug mit diesen sadistischen Qualereien, band er dann die Peitsche um ihren Leib und zog das gequälte Mädchen zwischen kackeligen Disteln im Kreise herum, bis es von den entsetzlichen Schmerzen, und am ganzen Körper blutend, das Bewußtsein verlor. Die verhehten Bauernburischen hielten während dieser Folterungen die empörten Zigeuner mit Revolvern und Knüppeln in Schach.

„Nun können wir ruhig ins Dorf zurück“

Allein die Mutter der Gefolterten mißachtete drohende Revolver und Knüppel. Mit ihrem sieben Monate alten Kinde auf dem Arm sprang sie aus ihrer Hütte, um ihre Tochter aus den Händen der Sadisten zu reißen. Doch hatte sie bereits im nächsten Augenblick, durch einen Hieb von rückwärts auf den Schädel getroffen, blutüberströmt und bewußtlos zusammen. Auch das kleine Kind, das die Mutter auf dem Arm trug, wurde dabei verletzt. Nun warf sich der Dorfrichter, vollkommen von Sinnen geworden, auf das am Boden liegende Mädchen, knüpfte es an einen Baum fest, trug Reisig und Stroh zusammen und zündete unter ihm den Scheiterhaufen an. Unter dem tierischen Geul der Dorfburischen loderten die ersten Flammen auf. Erst als das Feuer bereits hell aufloberte, gab der Dorfrichter den Befehl zum Abmarsch: „So, nun können wir ruhig in unser Dorf zurückkehren.“

Zum Glück gelang es, kaum daß die entmenschten Bauern außer Sichtweite waren, das Mädchen vor dem sicheren Feuertode zu retten. Doch hatte das unglückliche Opfer der Rassenverheerung bereits mehrere lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Angeblieh hat das tschechische Bezirksgericht, dem diese empörende Lynchorgie gemeldet wurde, eine „strenge Untersuchung“ eingeleitet. Nun, wir wissen, wie derartige Untersuchungen in Amerika auslaufen pflegen, nämlich allemal wie das Hornberger Schießen, also ergebnislos.

Das rote ABC

F.

Die Freiheit blüht nur den Fememördern. Die andern läßt man auf Festung befördern. Herr Frick hält mit den Finanzen haus; Die gibt er für Fürsten und Faulenzer aus. Wo schwarzrotgoldne Fahnen wehn, Da steht man die dicken Fettsäcke stehn. Die Freiheits-Funktionäre in Fräcken Indessen die andern am Fieße Band verrecken. Macht Schluß mit den Falschmünzern und Faschisten!

Wählt Kommunisten!

Explosionsunglück in Boston

3 Getreidearbeiter getötet, 16 verletzt

New York, 21. Aug. In einem Getreidespeicher in Boston ereignete sich am Donnerstagmorgen ein schweres Explosionsunglück. Aus noch nicht bekannten Ursachen explodierten plötzlich drei gewaltige Detonationen. Drei Arbeiter wurden getötet und sechzehn mehr oder weniger schwer verletzt.

Brüdeneinsturz in Spanien

Drei Todesopfer, zwei Schwerverletzte

Paris, 21. Aug. In der Nähe des spanischen Ortes Mengibar stürzte eine über den Guadalquivir führende Brücke gerade in dem Augenblick ein, als zwei schwer beladene Lastkraftwagen darüber fuhren. Die beiden Wagen stürzten aus einer Höhe von 15 Meter in den Fluß und gingen vollkommen in Trümmer. Die beiden Führer der Kraftwagen und eine Begleitperson ertranken, während zwei Mitfahrer lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Riesenschmuggel im Stettiner Hafen

Bisher 30 Personen ermittelt

Stettin, 21. Aug. Durch die Entlassung eines Angefallenen einer Stettiner Schiffsbedarfshandlung wurde ein Riesenschmuggel im dortigen Freihafen bekannt, der bereits seit Jahren betrieben wurde und in den etwa 30 Personen verwickelt sind. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß seit der Inflationzeit Millionenwerte in Spirituosen, Tabak und Schwären ohne Zollabgabe in die Stadt geschmuggelt waren.

Scheintoter im Grabe ersticht

Wien, 21. Aug. Auf dem Friedhof von Triest wurde kürzlich ein Arzt beerdigt, der sich eine tödliche Infektion zugezogen hatte. Einige Stunden nach dem Begräbnis hörten die Totengräber im bereits halb zugeschaukelten Grabe ein kurzes, heftiges Poltern und Klopfen. Sie legten den Sarg sofort frei und fanden darin die Leiche vollkommen verkrampft und mit zerrißenen Kleidern auf. Wie festgestellt wurde, war der Arzt nur scheintot und ist im Grabe ersticht.

Kinderlähmungsseuche in Nordfrankreich

Während die Kinderlähmungsseuche in Elsass-Lothringen im Abflauen begriffen ist, scheint sie neuerdings in Nordfrankreich an Ausdehnung zu gewinnen. In der Umgebung von Lille sind in den letzten Tagen nicht weniger als fünf Todesfälle zu verzeichnen gewesen, während sich eine Reihe anderer Kinder noch in ärztlicher Behandlung befinden.

Schulrektor erschwindelt 40 000 Mark

Der frühere Rektor einer Chemnitzer Schule namens Trinkaus hat durch Zeitungsinserate Darlehen von insgesamt 40 000 Mark erschwindelt. Er behauptete stets, vollkommen schuldenfrei zu sein und das Geld für die Ausbildung seines Sohnes zu benötigen. Trinkaus wurde verhaftet.

Vulkanausbruch in Japan

Am Mittwoch begann der Berg Ajama nach längerer Pause wieder plötzlich Lava und Feuer zu spielen. Der Berg Ajama liegt in der Nähe des japanischen Kurortes Karuzjama. Während des Vulkanausbruches wurden sechs Japaner, darunter zwei Frauen getötet.

Fünfjahresplan

Unsere beste Waffe im Wahlkampf!

Was ist der Fünfjahresplan? 10 Pf.

Die befreite Frau in der Sowjetunion und der Fünfjahresplan 10 Pf.

Turksib, 1442 km für den Fünfjahresplan 10 Pf.

Kurelia: Die sozialistische Kulturrevolution im Fünfjahresplan 50 Pf.

Rote Wahlhelfer! Verbreitet diese Broschüren!

Weiteres Material zu den Vorgängen am Mittwoch:

Arbeiter auf der Polizeiwache blutig geschlagen

Das Polizeipräsidium versucht zu vertuschen — Bürgerliche Presse und „Volkswacht“ helfen eifrig mit. Wir fordern Bestrafung der Schuldigen

Breslau, 22. August

Wie nicht anders zu erwarten war, will keiner der Polizeibeamten den Ausdruck „arbeitsloses Gesindel“ gebraucht haben. Die Wachhaber im Polizeipräsidium geben sich auch keine Mühe, den Schuldigen festzustellen.

Nachstehend zitieren wir einige charakteristische Stellen aus dem Pressebericht der Polizei:

Am 20. August 1930 gegen 10 Uhr wurde auf der Gneisenaustraße vor dem Grundstück Nr. 6 die fünfjährige Anneliese M. von einem Zuge der Straßenbahnlinie 14 erfasst und überfahren...

„Gelegentlich der Unruhebewegung am 20. August 1930 in der Gegend des Gneisenauplatzes und der Oberstraße wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Wollweber vorgeführt, weil er auf der Schulter einer Person stehend, eine Ansprache an die Kundgebung hielt, die verkehrend gegen die Polizei wirkte.“

In der Frage, wer von den Beamten die Worte „arbeitsloses Gesindel“ fallen ließ, schweigt sich der Polizeibericht aus.

Zu dem Polizeibericht sei folgendes bemerkt: 1. Es ist nicht wahr, daß nach den Polizeibeamten mit Steinen geworfen wurde. Steine waren am Platz der Vorfälle überhaupt nicht vorhanden. 2. Das Polizeipräsidium will nicht einmal zugeben, daß das Ueberfallkommando von den Polizeibeamten alarmiert wurde.

Da das Polizeipräsidium glaubt, die schuldigen Polizeibeamten decken zu müssen, wollen wir

Augenzeugen der Vorfälle

sprechen lassen. Wir veröffentlichen vorerst die Aussagen von nur zwei Augenzeugen, die nicht nur die von uns gestern gemachten Veröffentlichungen bestätigen, sondern darüber hinaus

Weiteres Anlagematerial

gegen namentlich genannte Polizeibeamte bringen. Die Aussagen der zwei Zeugen lauten:

„Ich kam gerade hinzu, als die erwerbslosen Kollegen versuchten, den Straßenbahnwagen zu heben. Auch ich half mit. Wir waren etwa 200 Mann. Mit vereinten Kräften gelang es uns, den Wagen hochzuheben. Einer kroch darunter und holte das noch Lebende Kind hervor. Ein in der Nähe stehender Schuhmann wurde aufgefordert, den Krankenwagen zu holen. Er antwortete: „Das geht euch gar nichts an.“ Bei den weiteren Auseinandersetzungen hörte ich, wie ein Schuhmann rief: „Ihr arbeitsloses Gesindel, macht, daß ihr wegkommt, sonst schieße

ich.“ Ich sah, wie ein Polizeibeamter nach dem Wachtlokal lief. Etwa vier Minuten darauf erschien das Ueberfallkommando. Unter den Polizeibeamten war auch ein sehr vernünftiger Kollege, der sich bemühte, den Vorfall im Guten beizulegen.“

„Ich kam, als der Auslauf bereits da war. Ich sah, wie ein Polizeibeamter nach der Wachtstube rannte. In etwa 7 bis 9 Minuten danach erschien der Ueberfallwagen. Ich befand mich in der Nähe einer erregt diskutierenden Gruppe und rebete auf die Kollegen ein. Da sah ich den Oberwachmeister Wittmer an der Schulter, schlug mich mit der Faust ins Gesicht und erklärte mich für verhaftet. Ich protestierte selbst-

gerufen wurde, der sich durch die Ansammlung bedroht fühlte.“ Der Oberwachmeister Wittmer meinte zu mir, indem er mich in provokatorischer Weise blickte: „Du Pausigel, dir werden wir den Strick drehen und Paragraphen zurechtmachen.“ Er las mir irgendeine Stelle aus dem Gesetzbuch vor und stellte mir zehn Jahre Zuchthaus in Aussicht. In einem anderen Polizeibeamten sagte er etwa folgendes: „Mit Gummiknüppeln kann man nicht mehr viel erreichen, schießen muß man. Erst, wenn zwanzig liegen bleiben, werden wir uns Respekt verschaffen. Sie fürchten sich nicht mehr vor uns.“

Uns liegen weitere Zeugen auslagen vor. Die Zeugen, die sich noch nicht gemeldet haben, fordern wir auf, das sofort zu tun.

Heute Wahlversammlung

in Pöpelwitz um 20 Uhr in Hoffmanns Festsälen. Genosse Brodke spricht über

Faschismus, Hunger, Krieg — oder freies sozialistisches Deutschland

Freie Aussprache! SPD., Stadtteil West.

verständlich. Darauf hielten mir die anderen herbeigekommenen Polizisten ihre Revolver vor. Ich wurde zuerst auf die Polizeiwache auf der Matthiasstraße eingeliefert. Hier sollten meine Personalien festgestellt werden. Wittmer bezeichnete mich als den Mädelstührer. Davon konnte schon deshalb nicht die Rede sein, weil ich erst später auf dem Schauplatz erschienen war. Bei der Angabe meiner Personalien machte ich u. a. die Bemerkung, wenn die Schutzpolizei gewußt hätte, um was es geht, wäre sie nicht in der rückwärtslosen Art aufgetreten. Darauf schlug mich der Oberwachmeister Wittmer ins Gesicht, so daß die Nase blutete. Ein anderer Polizeibeamter machte Wittmer darauf aufmerksam, daß in der Wachtstube nicht geschlagen werden dürfe. Ich wurde daraufhin in die Polizeiwache des Polizeipräsidiums eingeliefert, dort schrieb Wittmer sein Protokoll. Dabei sagte ihm ein anderer Oberwachmeister etwa folgendes: „Schreiben Sie, daß das Ueberfallkommando nicht von der Wache der Sternstraße, sondern durch einen Geschäftsmann an-

Wir fragen:

- 1. Ist das Polizeipräsidium bereit, der Arbeiteröffentlichkeit die Namen der Polizeibeamten zu nennen, die die Steine gesehen haben, mit denen nach ihnen angeblich geworfen wurde? 2. Weshalb wird nicht offen zugegeben, daß das Ueberfallkommando durch die Polizeiwache auf der Sternstraße alarmiert wurde? 3. Weshalb will das Polizeipräsidium den Namen des Beamten nicht nennen, der den Ausdruck „arbeitsloses Gesindel“ fallen ließ? 4. Wird der Oberwachmeister Wittmer sofort aus dem Dienst entlassen? 5. Wird die Staatsanwaltschaft gegen Wittmer ein Verfahren wegen Körperverletzung und Gefangenemißhandlung einleiten?

Polizeipräsidium und Staatsanwaltschaft, wir fordern sofortige Antwort auf unsere Fragen, um sie den erwerbslosen und allen verkräftigten Steuerzahlern, von denen ihr doch besoldet werdet und deren Sicherheit ihr angeblich schützen wollt, mitteilen zu können.

Arbeiter, Erwerbslose, Angestellte, Beamte, Gewerbetreibende — heraus zum Protest! Kommt am Montag um 19 Uhr auf den Frankplatz. Marschiert mit den Stadtteilen auf. Abmarsch um 18,45 Uhr: Süd: Friedrichstraße, Ecke Gräßhener Straße; Ost: Brodauer Platz; Nord: Weissenburger Platz; West: Striegauer Platz; Nordost: Banjohlpfad. Erwerbslosenversammlung um 16 Uhr im „Bergkeller“. Abmarsch um 18,40 Uhr zum Bahnhof.

Erwerbslose erscheint Montag um 16 Uhr „Bergkeller“

zu der Erwerbslosenversammlung. Thema: „Sollen die Erwerbslosen dieses Jahr wieder um die Winterhilfen betrogen werden?“ Einberufer ist der Landeserwerbslosenausschuß.

Jungproleten greifen an — Nationalsozialisten kneifen!

Massenversammlung des Kommunistischen Jugendverbandes

Der Kommunistische Jugendverband hatte für gestern eine öffentliche Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten im „Bergkeller“ angesetzt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Nationalsozialisten haben nach Bekanntwerden der Versammlung, wo sie aufgefordert worden sind, zu sprechen, sofort von sich aus eine eigene Jungwählerversammlung angesetzt, um dann eine Begründung zu haben, in unsere Versammlung nicht zu kommen. Der Inhalt des Briefes lautet folgendermaßen:

„Ich bestätige hiermit den Empfang des an mich gerichteten Einschreibebriefes. Wie Sie aus dem Plakat an den Anschlagssäulen ersehen können, spreche ich heute abends in Bräuers „Festsälen“ in eigener Versammlung. Es ist mir daher leider nicht möglich, in Ihrer Versammlung zur Diskussion zu sprechen. Vielleicht können Sie Ihre Leute in unsere Versammlung am heutigen Abend bringen. Wir geben Ihnen sogar eineinhalb Stunden Redezeit. Gtz. Gerhard Tenjert, Propagandaleiter NSDA.“

Die Versammlung quittierte dieses Schreiben mit kurzem Gelächter.

Das Hauptreferat über das Wesen des Nationalsozialismus hielt der Genosse Thomas. In einer vorzüglichen Weise rechnete er mit der Sozialdemagogie dieser Partei ab, öfters von kurzemischem Beifall unterbrochen.

Die Versammlung war von einer glänzenden Lebendigkeit. Der Kommunistische Jugendverband hat hier wiederum einen Beweis geliefert, daß er seinen Einfluß unter den Jungarbeitermassen Breslaus verleiht, und daß er die einzige Organisation des Jungproletariats ist, die wirklich einen entschiedenen Kampf gegen den Faschismus führt. Breslauer Jungproleten haben gestern ihren Wahlkampf in einer großen Versammlung eröffnet. Vorwärts, gewinnt neue Massen für die kommunistische Partei.

Am Sonntag aufs Land!

Süd. Antreten um 8 Uhr. Zelle 2 und 3 an der Lehmgrubenstraße, Ecke Hubenstraße. Zelle 1 und Betriebszelle, NSD., an der Friedrichstraße, Ecke Gräßhener Straße. Es werden Fußgänger- und Radfahrerkolonnen zusammengestellt.

Nord. Sammeln um 12 Uhr am Weissenburger Platz; Fahrpreis 70 Pfennig. Meldungen bei Schubert, Weissenburger Straße 11.

Nordost. Fahrpreis 70 Pfennig. Meldung bei Mitschke, Fürstengasse 2. Abfahrt Sonntag früh 8 Uhr vom Laurentiusplatz.

Der Stadtteil Nord

hält am Freitag, dem 22. August, 20 Uhr, in der „Stadt Ramkau“, Matthiasstraße, seine Generalversammlung mit Sympathisierenden ab. Alles erscheint!

Werktätige Frauen! Arbeiterinnen!

Erscheint zahlreich zu der heute um 20 Uhr im Lokal „Kater Löwe“, Kupferhämdestraße, stattfindenden öffentl. Frauenversammlung. Die Genossin Guminzki-Breslau spricht über das Thema: „Die werktätigen Frauen und der Reichstagswahlkampf.“ Anschließend findet eine freie Aussprache statt.

Werderbrücke dem Verkehr übergeben

Heute wird der Straßendurchbruch in der Verlängerung der Werderbrücke zwischen Salz- und Rosenthaler Straße endgültig dem Verkehr übergeben. Gleichzeitig werden von diesem Zeitpunkt ab die Oberstraße in Richtung Norden und die Herrenstraße in Richtung Süden zu Einbahnstraßen erklärt. Der gesamte Fahrzeugverkehr hat sich also nur noch in den angegebenen Richtungen zu bewegen. Außerdem ist in diesen beiden Straßenzügen das Parken von Fahrzeugen aller Art in der Zeit von 6 bis 19 Uhr verboten.

Gibt katholisch: Hungerlöhne

H. R. Der Bauunternehmer Georg Kuppel führt zurzeit die Kanalbauten an der Hundsfelder Chauffee aus. Er zwingt die Bauarbeiter im Akkord zu arbeiten. Bei der größten Schufterei kann man etwa 6 Mark pro Tag verdienen. Als der Delegierte um ein anderer Kollege versuchten, den Kampf gegen das Akkordsystem zu organisieren, wurden sie entlassen. Der Stundenlohn für die Tiefbauarbeiter beträgt 95 Pfennig, so daß bei achtstündiger Arbeitszeit ein Tagesverdienst von 7,60 Mark gezahlt werden mußte. Als Grund zur Entlassung erhielten die Kollegen den Vermerk „nicht geeignet“. Selbstverständlich haben die Kollegen das Arbeitsgericht angerufen. Der Bauunternehmer ist ein frommer Katholik — danach sieht auch seine Handlungsweise aus.

Die Mitwirkenden an der Eröffnungskundgebung müssen bereits um 19 Uhr im „Bergkeller“ sein.

Morgen, Sonnabend, im „Bergkeller“ Eröffnungskundgebung

der 1. schlesischen Kulturkonferenz

Aus dem Programm: Ansprache — Rezitationen von Mitgliedern der Vereinigten Theater — Neues Spielprogramm der Truppe „Janal“ — Mitwirkung der Jugendtruppe Süd. Eintritt nur 15 Pfg. für Erwerbslose; sonst 25 Pfg. Kommt zahlreich!

Stadtteil Süd nach Hartlieb!

Deute Freitag um 18 Uhr treten die Mitglieder von Partei, Jugend, Kette Hilfe und alle Sympathisierenden an der Friedrich-, Ecke Gildenhener Straße an. Abmarsch zur Wahlversammlung nach Hartlieb. Genossen aus den anderen Stadtteilen können sich beteiligen.

Jagd auf einen Autoräuber

Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde auf der Graupenstraße ein Polizeibeamter von Passanten aufmerksam gemacht, daß auf der Kraupenstraße ein Personenauto gestohlen wurde, und daß dieses auf der Graupenstraße gefahren werde. Der Polizeibeamte stellte sofort dieses Auto und forderte den Führer auf, zu halten. Da der Führer nicht hielt, nahm der Polizist auf einem Motorrad die Verfolgung auf und forderte auf der Eisenbahnstraße den Führer nachmals auf, zu halten. Der Autoführer versuchte, das jetzt vor ihm fahrende Motorrad umzufahren. Erst, nachdem der Beamte zur Pistole griff, hielt der Auto die an. Er wurde als der Kraftwagenführer Hans Th. aus Berlin festgehalten.

Rücksichtsloser Motorradfahrer

Gestern nachmittag, gegen 14,50 Uhr, fuhr der Destillateur Helmut Staruppe aus der Fischestraße mit seinem Motorrad an der Ecke Klosterstraße-Mauritiusplatz die radfahrende Schysterin Ingeborg Peterschke aus der Klosterstraße 74 an. Die Person fuhrte mit ihrem Fahrrad und trug dabei erhebliche Hautabwundungen davon, auch wurde ihr Fahrrad schwer beschädigt. Ohne sich um die Verletzung zu kümmern, setzte der Motorradfahrer seine Fahrt fort und entzog sich nicht der Feststellung seiner Person. Etwa eine Stunde später zog es doch der Motorradfahrer vor, sich bei der Wache des 22. Polizeirevieres zu melden.

Schnorrer an der Arbeit

Im Monat September d. J. veranstalteten Hauskollektion in Breslau: a) der evangelisch-lutherische Hilfsverein, b) der Arbeiterverband in Breslau; c) das Diakonissenmutterhaus in Pragschütz und d) das Kloster vom Guten Hirten. Arbeiter, Tagelöhner! Gebt für den Wohlfonds der kommunistischen Partei!

Briefkasten

Anonym. Wir erhielten einen mit „Rot Front für uns Arbeiter“ unterschriebenen Brief, der zu der Frage der Beamten Stellung lautet. Da die Adresse des Verfassers nicht angegeben war, können wir zu dem Inhalt des Briefes in keiner Weise Stellung nehmen.

Oppositionelle Freidenker. Sonnabend nachmittags 5 Uhr eine wichtige Besprechung aller Kommunisten im Freidenkerverband im Büro, Freiheitsgasse 2. Zentrale-Vertreter anwesend.

Platzkonzert. Sonnabend, den 23. August, findet ein öffentliches Platzkonzert auf der Schiefwerderstraße, Heiner Platz vor Weisse, veranstaltet vom Arbeitermusikverein Harmonie, statt.

Mittelschlesien

Sind Landarbeiter Schweine?

A. K. Gibt es da im Kreise Deils ein 300 Morgen großes Gut Jankowitz. Dort werden drei Ackerlöhner und einige Frauen beschäftigt. Der Wirtschaftler, ein Jüngling von 23 Jahren, ist Nazi-anhänger. Die Frauen beschimpft er in der schändlichsten Art. Eine Frau bezeichnete er als „faules Schwein“. Als der Ehemann der Frau dagegen protestierte, wurde ihm die Kündigung angedroht. Als die Arbeiter um eine Zulage vorstellten, meinte er, daß noch eine Zeit kommen werde, wo die Arbeiter für ein Stückchen trockenes Brot arbeiten werden. Eine feine Arbeiterpartei, die dieser Wirtschaftler verteidigt!

Brieg. Wahlversammlung in Brieg. Am Sonnabend findet in Brieg bei Brieg eine öffentliche Wählerversammlung im Gasthaus bei Hübner um 20 Uhr statt. Wir laden vor allem die Führer der Sozialdemokratie und des Reichsbanners ein. Sie sollen vor der Öffentlichkeit ihre Vertreterspolitik verteidigen.

Peitzewitz. Ob sie es wagen werden? Am Sonntag, dem 24. August, wollen die Nationalsozialisten von Brieg, Ohlau und Umgebung Peitzewitz im Sturm „erobern und besetzen“. Wir ermahnen die Arbeiterklasse von Peitzewitz und Umgebung, jenen Arbeiterführern den würdigen proletarischen Empfang zu bereiten — falls sie es wagen sollten, ihre provokatorische Drohung in die Tat umzusetzen.

Strehlen. Am Sonntag aufs Land! Sonntag vormittags 9,30 Uhr treffen sich sämtliche Partei- und Kette-Hilfe-Genossen sowie Sympathisierende mit Rad am Reispfad zur Landpropaganda. Die Kapelle tritt ebenfalls geschlossen an. Erscheinen ist Pflicht!

Ohlau. Landsonntag. Sonntag, den 21. August, vormittags 10,30 Uhr, treffen sich alle Mitglieder der Partei, Jugend und Kette Hilfe bei Schmidt zur Landpropaganda. Kapelle tritt ebenfalls mit an. Wir erwarten reißendes und pünktliches Erscheinen.

Schoßdorf. Die Nationalsozialisten versuchten auch hier ihr Spiel. Der Genosse Heber wies in der Diskussion nach, daß sie mit dem Sozialismus nichts zu tun haben. Die vom Referenten schwer angegriffene Sozialdemokratie magte es nicht, einen Diskussionsgegner zu stellen. Die hiesige Arbeiterklasse zeigte keine Neigung, auf die Leimruten der Nazis zu gehen. Am 13. September findet im „Gerichtstreichhan“ eine von der kommunistischen Partei einberufene Wahlversammlung statt. Vertretung, erscheint reißend!

Treibitz. Eine Frauenversammlung, die von der kommunistischen Partei einberufen war, erfreute sich eines guten Besuchs. Das Referat hielt die Genossin Standke aus Breslau. Ein anwesender Nationalsozialist versuchte zu provozieren. Die Provoktion scheiterte an der Disziplin der Versammlungsteilnehmer. Der Nationalsozialist sprach in der Diskussion, er konnte jedoch keinen Plausentopf gewinnen.

Wenn die Sirene pfeift

und die Kollegen gehen zur Frühstücks- oder Mittagspause, dann, Genosse, mußt du mit ihnen diskutieren. Dabei kannst du auch am besten

für den Wohlfonds sammeln!

Das wahre Gesicht des christlichen Zentrums

Einen niederträchtigen Angriff auf die Kernisten der Armen unternimmt der „Badische Beobachter“, das Regierungsorgan der schwarzroten Koalition in Baden, der einen unverkündeten Heftartikel gegen die Rentenempfänger aller Art losläßt. Er behauptet, daß viel zuviel Menschen in Deutschland Rente beziehen. Man müsse den Preis der maßlos aufgeschwungenen Wohlfahrtspflege in Deutschland abbauen. Der „Badische Beobachter“ macht dazu folgende Vorschläge: „So stehen den 344.000 Schwerbeschädigten (aus dem letzten Weltkrieg) 462.740 Leichtbeschädigte gegenüber, die nicht nur den Verwaltungsaufwand vergrößern, sondern eine beträchtliche Summe verschlingen, trotzdem die meisten von ihnen keine (?) ernsthafte Berufsbeschäftigung erlangen haben. Die Rente der Leichtbeschädigten fehlt den wirklich Schwerbeschädigten.“

Dieser jesuitische Kunstgriff, mit dem die Kriegsgegner gegeneinander gehetzt werden sollen, soll dazu dienen, eine Begründung für die Streichung der Kriegsgrenten zu liefern. Wer aber weiß, daß unter 30 Prozent Arbeitsunfähigkeit überhaupt keine Rente mehr gezahlt wird, und daß auch dann die Rente im Höchstfall nur 30 Mark pro Monat beträgt, der wird die ganze Gemeinheit des Vorschlages erkennen. Nach dem „Badischen Beobachter“ geht es auch den Erwerbslosen zu gut. Das christliche Blatt schreibt:

„Auch in der Arbeitslosenversicherung fehlen den wirklich notleidenden arbeitslosen Familienvätern die Gelder, die heute ohne Bedürftigkeitsprüfung 2. B. jungen Leuten ausbezahlt werden, die sich noch in einem Familienverband befinden, in dem ein Mitglied einen normalen Verdienst hat.“

Das christliche Heftblatt will damit sagen, daß es genügt, wenn z. B. eine badische Textilarbeiterin 12—18 Mark die Woche verdient, sie unter Umständen ihren Mann und ihre erwachsene Tochter unterhalten kann, denn das ist der normale Verdienst, den die christlichen

Unternehmer zahlen. Leben nach Auffassung des badischen Regierungsgorgans die Arbeitslosen und Kriegsgrentner schon zu gut, so ist es auch der Auffassung, daß man den Kleinrentnern die Suppenkücheln etwas höher hängen kann. Es meint, alle diejenigen, die nach der Inflation zusammengebrochen seien, — daß das vom Zentrum unterstützte Finanzkapital daran schuld ist, verschweigt es wohlweislich — hätten eigentlich keinerlei Unterstützungsansprüche. Den Höhepunkt der Niedertracht erklimmt das Blatt aber mit folgender Frage: „Weßhalb lassen wir es ferner zu, daß nach der letzten Reichsgebrechlichenzählung von 567.600 über 20 Jahre alten Gebrechlichen 58,6 Prozent verheiratet waren?, nachdem wir schon für diese Unglücklichen jährlich 133 Millionen Mark ausgeben. Dabei weist die Statistik nach, daß die Kinderzahl in erblich belasteten Familien mehr als doppelt so hoch ist, als in gesunden. Die Nachkommenschaft automatisch dem Staat aufzubürden, dürfte das Nachkriegsdeutschland einfach nicht mehr auf die Dauer ertragen.“

Diese wahrhaft sadistische Grausamkeit, die direkt fordert, daß die unglücklichen Gebrechlichen einfach ausgerottet werden, obwohl sie Opfer der kapitalistischen Ordnung sind, zeigt die christliche Nächstenliebe in vollster Blüte.

Rentenempfänger, Arbeitslose, Kriegsbeschädigte! Das vom „Badischen Beobachter“ gezeichnete Los wollen auch die Herren Brüning, Siegel und Ullrich mit den übrigen Ausschreitern nach den Wahlen bereiten. Mit einem nutigen „staatspolitischen Kaiserschnitt“ will das Zentrum gemeinsam mit den Herren Seefeldt, Mahrau und Eugenbergl das „abscheuliche Rentenschmarotzertum“ aus der Welt schaffen, es will euch verrecken lassen! Gebt diesem Gescheiß am 14. September die einzig richtige Antwort, wählt SPD., Liste 4!

Oberschlesien

Beuthen

Freidenkerversammlung

Die Ortsgruppe des Bundes sozialistischer Freidenker Leipzig hält ihre Mitgliederversammlung mit Vortrag am Sonntag, dem 24. August, 10 Uhr, im Lokal Pawelczek ab.

Mikulschütz

Schreier Krzimek holt Polizei — und schließt öffentliche Versammlung

Anlässlich der bevorstehenden Wahl hatte die SPD. eine öffentliche Bergarbeiterversammlung in Schakanau einberufen. Als Referent war der hiesige Krzimek vom B.V. vorgesehen. Wie dieser im Lokal fünf KPD-Mitglieder wahrgenommen hatte, war er blab geworden und hatte sofort die Schupo angerufen. Nach langem Zögern fand er den Mut und eröffnete die Versammlung, aber, Psui Teufel, aus der öffentlichen Versammlung wurde eine Mitgliederversammlung des B.V. gemacht. Die Opposition wurde mit Polizeigewalt aus dem Saale entfernt. Mit ihr entfernten sich alle ehrlichen Kumpels, so daß nur 16 Mann einschließlich der Schupo und einem total betrunknen Eisenbahner zurückblieben. Die Schupo blieb drin und hielt die Tür verschlossen. Krzimek betrieb eine gemeine Hege gegen die KPD und die SPD. und bezeichnete den KPD-Kongress in Mikulschütz als einen polnischen Kongress; doch die 13 Kumpels stempelten den K. als gemeinen Heher, da auch Kollegen aus Schakanau an dem Kongress teilgenommen haben. Krzimek hat nur

dem Kollegen Ligenbja zu verdanken, daß er von den Schakanauer Kumpels keine Drehsche bekam. Da er sich nicht durchsetzen konnte, mußte er die Versammlung nach kurzer Zeit schließen. Die Hauptsache war für ihn, daß er die Spesen verpassen konnte vom dem Millionenraub des NSDAP, den sauer verdienten Groschen vom den gewerkschaftlichen Mitgliedern.

Kameraden, gebt diesen verachteten Elementen, dieser SPD, die gebührende Quittung am 14. September durch die Stimmgabe für die KPD, für die Liste 4!

Rokitnitz

Werbe Mitglied der SPD., dann erhältst du Arbeit!

So verfährt man in unserem Ort bei dem Bau der Lungenheilanstalt. Man fordert von den sich meldenden Arbeitern, daß sie, ehe sie eingestellt werden, ihren Beitritt zur Sozialdemokratischen Partei erklären.

Wir können von hier aus nicht nachprüfen, ob diese Angaben den Tatsachen entsprechen, verlangen aber, daß das Arbeitsamt die Vermittlung von Arbeitskräften auch bei diesem Bau in die Hand nimmt. Sollte ein Beamter oder Angestellter die Einstellung von Arbeitskräften von der Zugehörigkeit zur SPD. abhängig machen, so fordern wir, daß dieser Mann sofort von seinem Posten verjährt!

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schnelzer, Breslau für den Provinzialteil (außer Oberschlesien) Ernst Wellwober, Breslau für Oberschlesien Fritz Jendrosch, Hindenburg. Für Inserate: Karl Casander, Breslau.



Kammerlichtspiele
Oppeln

Ab Freitag
den 22. August

Henny Porten
in ihrem ersten
Sprech- u. Tonfilm

Skandal
um Eva

nach dem Lustspiel
„Skandal um Olly“
v. Heinz Riegner
Regie:
A. W. Pabst
Hierzu:
Das tönende
Beiprogramm

Räder

Lange Garantie
89, 78, 65, 59, 47, 35
Ballon- u. Chromräd.
Rahmen 35, 29, 22, 16
Torpedo, echt, 10,95
Speiche rostfrei. 0,02
Klennpedale . 1,45
Reite Wipperm. 1,35
Decke P. Union 1,35
11 a 30°, billiger
Garantiefelgenschlauch
Schlauchreif. 1 a 6,50
Hahn, Katharinenstr. 18
Geschäfte in Liegnitz
Deils und Hindenburg



Räder von 36.- M. an
Rahmen . 16.- „ „
Schläuche . . 0,95 M.
Pedal m. Gummi 1,40 „
Griffe (Gummi) 0,25 „
1 Posten Bereifung
zu best. preiswert
Zimmerstr. 1.

Gustav Putzke, Breslau

Kletschkastr. 15 u. Bänderplatz 12
die billige Einkaufsquelle in
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Bäckerei u. Konditorei

Max Deichsel
Breslau, Friedrichstraße 6

Bringe meine

prima Fleisch- und Wurstwaren
in empfehlenswerte Beachtung
Glogers Kretscham-Fleischerei
Denzig O/L.

Sanitäts-Rat

Dr. Sachs
Jetzt
Kaiser-Wilhelm-Str. 56

Sprechzeit
nachmitt. 3—5 Uhr

Inserate haben

guten Erfolg

Besuchen Sie

unsere in allen Stadtteilen befindlichen
behaglichen Gaststätten
Speisen und Getränke zu volkstümlichen Preisen

Gebr. Adler

Sie müssen doch

mit den Massen der Konsumenten
in steter Verbindung sein, wenn
Sie einen schnellen und hohen
Umsatz erzielen wollen. Die
große Masse der Käufer rekrutiert
sich aus der Arbeiterschaft,
den Angestellten und Beamten.
Die kommunistische Presse ist in
diesen Kreisen die Führende. Benutzen
Sie diese Gelegenheit zum

INSERIEREN

Dreischlager-Sensations-Programm

in den

Odeon-Lichtspielen

Taschenstraße Nr. 20

1. Achtung! Kriminal-polizei
2. Lederstrumpf — Wild-töters Kampf ums Bluthaus am See
3. Der Rächer der Grenze mit Big Boy Williams

Metallbettstellen

Auflegematratten

größte Auswahl, im
Bettenhaus Drobig
Görlitz, Berliner Straße 1
Teilaufzahlung gestattet

Feine Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Hans Danczyk, Fleischerei u. Wurst-fabrik, Görlitz, Bautzener Straße 48.
Fernruf 1368.

Waldenburger Bergland

Werttätige, heraus!

Kommt in die Wahlversammlungen der Komm. Partei
Freitag, den 22. August:

- Dittersbach: 19 Uhr Lokal „Tiefbau“; Ref.: Gen. Wollweber.
- Ober-Wilkegiersdorf: 20 Uhr in der „Rumpelmühle“; Referent: Karl Weyer.
- Sophienau: 19 Uhr; Referent: Joseph Malzer.
- Steingrund: 19 Uhr; Referent: Fritz Franz.

Sonnabend, den 23. August:
Hermsdorf: 19 Uhr in der „Friedenshoffnung“; Referent: Gen. Wollweber.

Sonntag, den 24. August:
Nieder-Salzbrenn: 9 Uhr (vorm.) Gasthof „Zum Anker“; Referent: Gen. Wollweber.

- Dittmannsdorf: 9 Uhr (vorm.) Göbels Gasthaus „Goldene Walzmühle“; Referent: Joseph Sellig.
- Neukendorf: 14 Uhr „Deutscher Hof“, Speers Gasthaus; Referent: Gen. Wollweber.

Große Gewerkschaftskonferenz

Sonntag, den 24. August, um 9 Uhr,
Lokal „Ebelstein“, Waldenburg.

Hierzu erscheinen alle Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte, Betriebsratskandidaten und aus den Gewerkschaften ausgeschlossene Genossen und Kollegen.

Vertreter des Bezirkskomitees der KPD. sind anwesend.

Nothensbach. Die Arbeitersamariter veranstalteten am 10. August wie alljährlich ihre Sammlung. Am 17. August mußte die Straßenreinigung wegen der schlechten Witterung ausfallen.

Kommt zum Kinderfest!

Sonntag Kinderfest der F.V.G. Waldenburg-Altmasser. Alles beteiligt sich, besonders die Jungpioniere und die, die es werden wollen. Abmarsch 13 Uhr vom Sportplatz Hermannstraße durch Neustadt und Altmasser nach Pitzhüfel. Bei Regenwetter 14 Tage später.

Nieder-Salzbrenn. Gemeindevertretersitzung. Die am Montag vertagte Gemeindevertretersitzung findet Freitag, den 22. August, abends 7 Uhr im Gemeindefestsaal statt.

„Moderner“ Straßenbau in Seitendorf

Wie der Ortsname besagt, liegt Seitendorf an der Seite und zwar von Groß-Waldenburg und wird auch, seinem Namen entsprechend, seitens der vorgesetzten Behörden behandelt. So leistete sich die Kreisbauverwaltung das Schicksal der Gemeinde Seitendorf die Neuschüttung des unteren Ortssteils pfundweise zuzuteilen. Da sich der Verkehr in den letzten Jahren ganz enorm gesteigert hat, erwies sich unsere Dorfstraße diesen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Niedrige Staubwolken bei trockenem und große Pfützen bei nassem Wetter gefährden Fahrzeuge und Passanten. Der Staub bringt in die Wohnungen und liegt über der Kinderscheune, welche in den beiden an der Straße liegenden Schulhöfen in den Pausen ihr Brot verzehren und Erholung finden soll. Kein Sprengwagen, die Straße schmal und voller Kurven, kein Bürgersteig: so sieht eine „moderne“ Straße im 20. Jahrhundert in einem Industrieort aus. Im schlimmsten Falle werden, wie das unlängst der Fall war, an den Eingängen des Dorfes Warnungstafeln aufgestellt, wo auf die erbärmliche Straße hingewiesen und den Passanten die Benutzung der Straße auf eigene Gefahr gestattet wird.

Das seit Jahren gegebene Versprechen des Kreises, für eine einwandfreie Straßenanlage Sorge zu tragen, ist bis heutigen Tages nicht eingelöst worden. Um nun aber die Gemeinde für die 8000 Mark Kreissteuern einigermaßen zu entschädigen, ließ man jetzt die schlechtesten Stellen mit Teerpfastern zuleistern. Dabei mußte festgestellt werden, daß, wenn die Teerpfaste am Ende angelangt

Oberes Revier

Langquittersdorf. Es geht vorwärts — langsam, aber stetig. Die erste Wahlversammlung hatte trotz der Sabotage seitens der Eschbitten einen Besuch von 25 Personen aufzuweisen. Als Referent trat der Genosse Müller auf. Die anwesenden Sozialdemokraten mochten es nicht, in der Diskussion zu sprechen. Zwei Arbeiter erklärten ihren Eintritt in die Partei.

Freiburg

Fabrikarbeiter! Montag abend 7,30 Uhr im „Fronprinz“ Arbeiterversammlung. Der Wichtigkeit halber zahlreiches Erscheinen erwünscht.

war, sie wieder vorne anfangen konnte, da sich neben den Teerpfasten neue Löcher gebildet hatten. Ein Guttes hat ja dieser Straßenbau, indem drei bis fünf Mann dauernd Arbeit haben, und Seitendorf kommt auf diese Art vielleicht zu einer schönen Teerstraße.

Die Einwohner haben mit Steinen und Kopfschütteln von diesem neuartigen Straßenbau Kenntnis genommen und sind zu der Feststellung gelangt, daß wohl der Staat Geld übrig hat für Kriegsrüstungen, Polizei und dergleichen, aber nichts für den Ausbau von Straßen, die von Arbeitern benutzt werden.

Un alle Ortsgruppen!

Wir nehmen an, daß die den einzelnen Ortsgruppen zugesandten Exemplare „Das erwachende Dorf“ in Betracht der Wahl nicht ausreichen werden. Macht deshalb bald

Nachbestellungen!

Niederschlesien

Görlitz

Der „Rote Wedding“ kommt nach Görlitz!

„Kolonne Links“, Deutschlands beste rote Spieltruppe aus dem roten Berlin, tritt am Donnerstag, dem 28. August, in Görlitz im Reuzerthaus auf. Diese Truppe trat überall mit größtem Erfolg auf. Weisheitsstürme durchdringen die stets überfüllten Säle. Noch nie ist in Görlitz ein derartiges Programm gezeigt worden.

Arbeiter, Genossen, helft tüchtig Eintrittskarten vertreiben. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf für Erwachsene 40 Pfg., Vorkarbeiter 50 Pfg., an der Abendkasse Erwachsene 60 Pfg., Vorkarbeiter 1 Mk. Karten sind bei allen Funktionären sowie in der Geschäftsstelle Lunzig 6 zu haben.

Liegnitz

Was der Regen nicht alles in der SPD-Redaktion anrichtet!

Säuglingen und „Vollzeitung“-Redakteuren kann man es nicht übersehen, wenn sie nicht verstehen, daß die Kommunisten Hauspropaganda machen. Wie wir dies schon durchzuführen, kann uns kein Tintenflücker der „Vollzeitung“ vorschreiben! Der Artikel in der „Vollzeitung“ läßt die Vermutung zu, daß der dauernde Regen das Gehirn dieser Leute aufgeweicht hat. Jammer, wir gehen in die Häuser und Hinterhäuser der Proletarierquartiere sammeln, weil wir es ablehnen, uns von anderer Seite die Wahlklasse füllen zu lassen. Natürlich muß in dem Artikel des „Verlässigen Blattes“ geschwindelt werden. Wir stellen fest, daß es nirgends Krach gegeben hat; doch gibt es selbstverständlich Diskussionen unserer Wahlhelfer mit Sozialisten, die gern einen Posten auf dem Panzerkreuzer haben möchten. Im übrigen waren die Aufnahme und der Erfolg gut. „Rot Front“ macht Propaganda, das waren die Worte, die wir hörten. Nebenbei danken wir für die Klippe durch den Schmierartikel. Die Proleten wissen jetzt, daß wir werden kommen für den Wahlfest, für die Presse und den Sieg der Liste 4.

Gartenfest der Roten Hilfe

am Sonntag, dem 31. August. Arbeiterfrauen und Arbeiter, unterstützt das Solidaritätsfest und beteiligt euch mit euren Kindern. Die Funktionäre der Roten Hilfe werden bei euch mit Sammellisten vorsprechen, und wir ersuchen euch, einen Groschen zu spenden.

Parteigenossen, Achtung! Sonntag früh 7 Uhr im Fliegerhorst Antreten zur Wahlpropaganda mit Rad und zu Fuß. Alles muß erscheinen. — Die Parteileitung.

Salbau. Vorige Woche am Freitag fand im „Schützenhaus“ eine Naziverammlung statt, die sehr schlecht besucht war. Der Genosse Kapo. Sagan sprach in der Diskussion, und es war ihm ein Leichtes, diesen Hühnerhorden die Maske vom Gesicht zu reißen. Die SA-Sturmtruppen versuchten zwar den Genossen Kapo. täglich anzugreifen, aber unsere zahlreich anwesenden Genossen waren auf der Hut, und so wurde jede „Freiheits“-regung der Nazis immer wieder im Keime unterdrückt, zum großen Aerger der aus der ganzen Umgebung herangeholten Landjäger, welche doch gar zu gern ihre neuen Gummihüpfel eingeweiht hätten. Auch waren vier Halbauer Geschäftsleute in der Naziverammlung; sollten diese wirklich auf Arbeiterlandschaft — andere haben sie nicht — verzichten wollen? Wir werden diese Leute, sobald sich unsere Vermutungen bestätigen, ohne weiteres in der Presse bekanntgeben; schließlich wird man für sein Geld anderswo auch rasiert, genau so gut, wie wir nicht nur einen Bäder am Ort haben. So mußten nun die Geschäftsführer beider Schattierungen, auf der ganzen Linie geschlagen, den Rückzug antreten.

Werbt, agitiert für den Sieg der Kommunisten, auch zur Gemeindevahl. Hier ist es unbedingt nötig, daß ein anderer Geist ein-

zieht. Halbtau muß rot werden! Lezt und verbreitet die „Arbeiter-Zeitung“, die fortlaufend über euren Kampf berichtet!

Sagan

Massenentlassungen angekündigt

Am 19. August erhielten über 30 Arbeiter und Arbeiterinnen der Saganer Gewerkschaft die Kündigung, da sie infolge Einstellung der zweiten Schicht zur Entlassung kommen. Gleichfalls sollen verschiedene Arbeiter der Saganer Papierfabrik Lamatsche zur Entlassung kommen. Die Firma Mos. Löw. Beer will wegen angeblichem Mangel an Aufträgen den Betrieb bis auf die Hälfte reduzieren. Das würde zur Folge haben, daß 450—500 Arbeiter auf das Straßenpflaster fliegen. Arbeiter, seht euch zur Wehr gegen Stilllegung der Betriebe und Lohnabbau. Kämpft mit der KPD für den Sieg der Liste 4. Gleichfalls sind die Bauarbeiten bereits beendet, so daß auch ein großer Teil der Bauarbeiter zum Arbeitsamt übersiedelt. Arbeiter, das sind die rosigen Zeiten, die euch 1928 die SPD. versprochen; geht ihr jetzt die Dichtung für ihr arbeiterfeindliches Verhalten.

Kommenden Sonntag ist Kinderfest der Roten Hilfe

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Rote Hilfe in Neue-Sorff-Kolonie, Sch u h e s Lokal, ihr Kinderfest. Gartenkonzert, Volks- und Kinderspiele, Verlosung usw. wechseln ab. Die Kinder werden bewirtet. Am Abend findet ab 7 Uhr im Saale Tanz statt.

Abmarsch mit Schalmeienkapelle um 13,30 Uhr vom Rixaplatz. Wir ersuchen die werktätige Bevölkerung um zahlreiche Beteiligung. Der Ortsvorstand.

Vermittlungsfreiheit?

Auch so eine bayerische Verheißung der Reichsverfassung

Arbeiterkellern! Papier sind die „sozialen“ Bestimmungen der demokratischen Republik, aber lebendige Wirklichkeit ist der Diktaturparagraf 48.

Das Reich der Reichen muß für Her und Flotte, für Polizei, Klassenjustiz und Kirche so viel Milliarden aufwenden, daß für die Wähler und Hefte der Arbeiterkinder nichts übrig bleibt. Die großen und kleinen Spardiktatoren des Finanzkapitals streichen noch die dürftigen Summen der Gemeinden rückstandslos zusammen.

Wer hat Jahr für Jahr im Preußischen Landtag jeden Posten für freie Vermittlung im Bunde mit den bürgerlichen Parteien abgelehnt?

Die Sozialdemokratie

Arbeiterkellern, wollt ihr noch länger auch diese Kosten tragen, vor denen sich die Regierungsorgane der schwarzrotgoldenen Republik unter Nichtachtung ihrer eigenen Verfassung drücken?

Guch führt auch in diesem Kampfe für das Recht des proletarischen Kindes einzig die Partei der revolutionären Schulkämpfer, die kommunistische Partei!

Alle Stimmen der Arbeiterkellern am 14. September der Liste 4!

Haynau

Volkshausaal-Boghott auch gegen die Erwerbslosen

Der freigewerkschaftliche Erwerbslosenausschuß bestellte am Montag den Volkshausaal für eine Erwerbslosenversammlung am Mittwoch. Kurz vor der Versammlung erhielt der Ausschuß die Nachricht, daß der Saal nicht freigegeben werde, worauf der Arbeitsnachweis den Stempelhof freigab. Der Genosse Jylla vom Landeserwerbslosenausschuß sprach dort vor Hunderten versammelten Arbeitslosen. Da nun der Stempelhof zum Grundstück der Allgemeinen Ortskrankenkassen gehört, wurden die Erwerbslosen auf Betreiben der sozialdemokratischen Krankenkassenverwaltung mit Polizeigewalt aus dem Hofe getrieben. Hierauf sammelten sich die Erwerbslosen von neuem zu Hunderten auf dem Friedensplatz, wo der Genosse J. seine Ausführungen fortsetzte. Trotz des Regens hielten die arbeitslosen Frauen und Männer aus, und der Genosse Jylla schloß seine Ausführungen unter großem Beifall. Der Genosse Bentrup sprach noch kurz betreffs der Wirtschaftsbeihilfe, und die entsprechenden Anträge wurden einstimmig angenommen. Der Erwerbslosenausschuß wurde durch drei Erwerbslose erweitert bzw. ersetzt. Die Versammlung hat deutlich gezeigt, daß sich die Erwerbslosen durch kein noch so ausgeklügeltes Wanderverben der Sozialdemokraten irreführen lassen. Nur noch mehr solche sozialdemokratischen Heßblätter wie die letzte sozialdemokratische Erwerbslosentribüne, in welcher mit keinem Worte die Kapitalisten angegriffen wurden, weiter nichts als von vorn bis hinten verlogene Kommunistenhebe, und die Arbeiterkraft wird restlos eure Kapitalistenarbeit erkennen.

Guhrau

Für die Liste 4!

Am Mittwoch, dem 6. d. M., fand eine Erwerbslosenversammlung statt. In der Erwerbslosenausschuß wurden die Genossen Wilde, Füssel, Gottschalk, und als Parteiloser der Erwerbslose Ma in la aus Schlabitz gewählt.

Es wurde beschlossen, die Kreisratsitzung abzuwarten, um dann für die Ausgestaltung einzutreten. Einstimmig protestierten die Erwerbslosen dagegen und verbat es sich energisch, daß der Reichsbannergeneral Weber aus Guhrau sich in Erwerbslosensachen einmische. Landrat und Magistrat sollen benachrichtigt werden, daß Weber mit den Erwerbslosen nichts gemein hat und daß er nicht berechtigt ist, über Erwerbslosensachen zu verhandeln. Wir geben Ihnen, Herr Weber, den guten Rat, sich um Ihren Reichsbannerverein zu kümmern, daß er nicht pleite geht, ehe Sie die radikalen Linkelemente aus Guhrau vertrieben haben und es zu spät ist!

Guch Erwerbslosen rufen wir zu, verlaßt das Reichsbanner und die SPD! Für euch heißt die Parole: Wählt Liste 4!

Rundfunk-Programm

- Freitag, 22. August.
- 10.00: Berlin: Eröffnungsfeier der Deutschen Funkausstellung.
- 16.00: Margarete Weinberg: Die moderne Fortschrittin.
- 16.30: Konzert der Kapelle Spedhardt.
- 17.30: Kinderzeitung: Sanktifikus und der Zeitungsmale.
- 18.00: Direktor Gallama: Wanderungen im Späthommer.
- 18.15: Glemig: M. Schneider: Jugenderbungen in Oberhoheln.
- 18.40: Prof. Weig: Verhollene Vorläufer.
- 19.05: Abendmusik der Funkkapelle.
- Ca. 20.05: Senatspräl. Dr. Niedinger: Die Gefahren des leiblichen Testaments.
- 20.30: Ein Lächeln des Glücks. Noelle von Joh. Conrad. Für den Funk bearbeitet von H. Gaura.
- 21.20: Nordrennbahn Grünliche: Dirt Trad. Wägenbahn Motorenrennen. Am Mikrophon: Dr. Wewel.
- 21.35: Volkstümliches Konzert der Waldenburger Orgelkapelle.
- 22.50: Reichschorgriff.

Sonnabend, 23. August.

- 15.35: Erich Landsberg: Berichtserportage.
- 16.00: Dr. Stumpp: Weltentwicklung und Leben.
- 16.30: Bessere Abendmusik der Funkkapelle. Schöpferinnen: M. — Veste: Clowns auf der Parade. Duo. — Ruff: Meissner. — Walzer. — Krome: Zwer Slowfox-Intermezzo. — Gule: Botz aus „Hollie“. — Wihout: Künftbree am Kroscheich. — Richards. Englische Schläger. — Lorenz: Ruppert-Maria.
- 17.30: H. Bahlinger und G. W. Lippmann: Filme der Woche.
- 18.00: Operant: Reiseerlebnisse in England.
- 18.10: Glemig: Walter Rau: Entwicklungsmöglichkeiten im ober-schlesischen Kampfport.
- 18.35: Dr. Goldberg: Der Abbau der Krankenversicherung.
- 19.05: Alletet Voltpourris (Schalplatten).
- 20.00: Schellen hat das Wort. Landrat Dr. Heuder: Die Grat schaff Glas.
- 20.30: Berlin: Kabarett.
- 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle.

Heraus zur Landagitation am kommenden Sonntag!

Alle Parteimitglieder und Sympathisierenden haben sich an der Mobilisierungsarbeit des Dorfes für die Liste 4 zu beteiligen!

A

Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

Gebrüder Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!

Zentrum

Brauerei u. Ausschank "Zum groß. Meerschiff" Inf. L. Woynt Breslau, Reuschstr. 28

Breslauer Molkerei e. G.

SCHUH-VERTRIEB Ohlauer Straße 29, 1. Ebg.

Union-Weinhaus Besitzer: Willy Neumann

Gesellschaftshaus "Silosia" Neudorfstraße Nr. 54

A. M. Remak, Kupferschmiedestr. 37

Fahrrad-Haus "Frisch-Auf" Nikolaistraße 78/79

Nähmaschinen, Fahrräder Sprechapparat, Platten u. Zubehör

Tuchhaus Tichauer Damen- und Herrenstoffe

Ossyra's Gaststätten!

ALBERT GUTSCHE, Reuschstraße 29/31

Strümpfe - Trikotsagen - Wollwaren - nur von Lucas Nadfolger Fraenkel

Uhren, Trauringe Mörwin J.

"Alkazar" Die Unterhaltungsstätte des Volkes!

Beleuchtungs-Körper bei Carl Kretzschmar

Möbelfabrik Max Schreiter, Bismarckstraße 32

Alle Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Möbel nur von Hübner Breslau I, Reuschstr. 11/12

Installations-Material elektrische Bügeleisen und Hausgeräte aller Art

Metallbetten / Matratzen Kinderbetten / Gaskocher

Arnhold Rosenthal Uhren, Gold- u. Silberwaren

Für die Augen Heidrich Optikermeister

Festbilder erhalten Sie schnellstens in Schiefers Photo-Atelier

Schuh-Growald, Schmiedebrücke 57

SÜDFRUCHTHAUS Eduard Schönfelder

Obst- und Südfrüchte Karl Schubert

Fischgeschäft Efrida Ullig

Kolonialwaren - Lebensmittelgeschäft

HERREN-ARTIKEL modern und gut

Genossen! Deckt Euren Bedarf in der Fleisch- u. Wurstwarenfabrik

Oskar Reymann, Drogerie Neumarkt 18 / Albrechtstraße 41

Nord

Fritz Müller / Mühlenniederlage

Biergroßhandlung Curt Hientzsch

Bäckerei und Konditorei Harry Roesch

Max Schönfeld

Germania-Drogerie One Block, Höfchenstraße 76

Kolonialwaren / Spirituosen Johannes Lubinsky

Julius Rauehuss, Scheitniger Str. 33

Fischwaren nur beim Fachmann Eugen Wiedziak

Möbelhaus Wildner u. Burkert

MÖBEL kauft man bei S. Brandt & Co.

Fisch Aberle Matthias Str. 159

Bäckerei und Konditorei Josef Dierschke

Leinenhaus Gotthard Völkel

Alfred Teuber

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven

Fleischerei und Wurstfabrik Paul Berndt

Reserviert Nr. 7

Zentral-Theater / Ballsäle

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven

Franz Rzehulka

Bäckerei und Konditorei Gustav Feiertag

Musikhaus Waterloostraße 3

Drogerie Buchborn

Fisch-Spezialgeschäft

Bäckerei und Konditorei Paul Kraker

Paul Herrmanns Trebnitzer Straße Nr. 64

Bäckerei und Konditorei Kurt Rose

UHREN-FRENZEL

Kaufhaus Emil Schmelz

Schuhwarenhaus J. Malgut

Hut-Hönisch Matthiasstraße Nr. 139

Kolonialwaren / Obst / Südfrüchte

Deine Ledersohlen

Molkeerei Emanuel Ksoll

Bäckerei und Konditorei Fritz Schwarz

Kolonialwaren / Konserven

Drogerie "Zum großen Kurfürsten"

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Erwin Neumann

Fleischerei und Wurstfabrik

Feine Fleisch- und Wurstwaren

W. Zembrod

Wartburg-Lichtspiele

Pommersche Fischhallen

Obst und Südfrüchte

Reichs-Drogerie

Leder- u. Bedarfsartikel

Möbelhaus Paul Rogoll

Schlesische Molkereiprodukte

Café u. Konditorei Kreuzer

Milch / Butter / Eier / Käse

Kaufhaus BACH & BLACHMANN

Kaufhaus Gertrud Salz

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

MÖBEL Kredit oder bar

Bäckerei Siegfried Friedländer

Berufsbeleidung

Auf ins "Zillertal"

Süd-Sanatorium - Bad

Schirdewan Eisen u. Lilöven seit 1762 Schirdewan